

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 70 (1925)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, Das Schulzeichnen, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Abonnements-Preise für 1925:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.20	Fr. 5.30	Fr. 2.80
Direkte Abonnenten { Schweiz	10.—	5.10	2.60
Ausland	12.60	6.40	3.30

Einzelne Nummer 30 Rp.

Inserationspreise:

Per Nonpareillezeile 50 Rp., Ausland 60 Rp. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Mittag. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annonen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenplatz 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Arau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Zürich 6; Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich 6. Bureau der Redaktion: Schipfe 52, Zürich 1.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition: Graph. Etablissements Conzett & Cie., Werdgasse 37—43, Zürich 4

Inhalt:

Abend auf dem See. — Die erste Studienreise, II. — Aus dem Hieron des Asklepios in Epidavros. — Frühlingskonferenz des Bezirksschaffhausen. — Von der Erziehungstagung in der Waldorfschule. — Von den Schlangen. — Zeichnen und Schreiben. — Zur orthographieform. — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Kantonaler Lehrerverein Baselland. — Schweizerischer Lehrerverein. — Bücher der Woche.

Juventus-Reformgymnasium

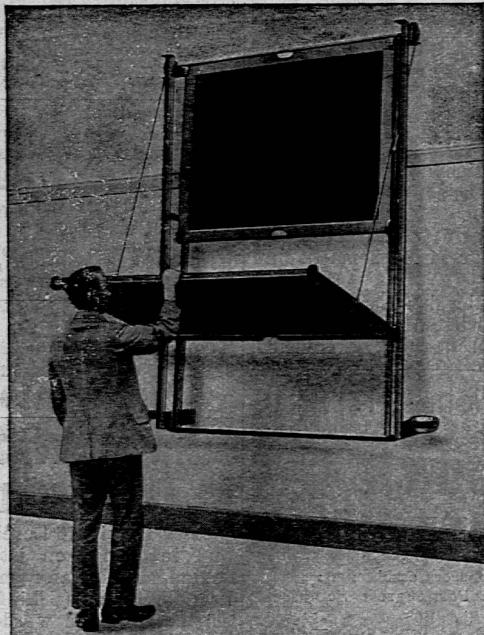
Vorbereitung auf
Maturität und Techn. Hochschule

Die Schule gibt jungen Leuten (auch Mädchen) gründlichen, individuellen Unterricht in kleinen Klassen — Näheres Prospekt — Zürich, Schmelzbergstraße 26. 2033

Geilinger & Co.

Winterthur

2649



Schulwandtafeln

Harmoniums

in allen Preislagen
Tausch, Teilzahlung
Miete
Reparaturen

A. Bertschinger & Co.
1999/2
ZÜRICH 1

Wetter- Instrumente

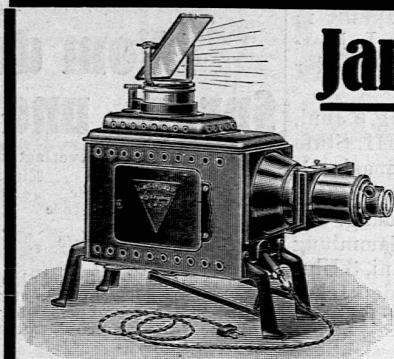
Barometer
Hygrometer
Polymeter
Thermometer
Max-Min.-Thermometer
Wetterwarten
Sonnenschein-Autographen
Regenmesser

liefert billig und in anerkannter Güte

C. A. Ulbrich & Co., A.-G.
Zürich 2
Seestraße 45

Verlangen Sie Prospekt 12

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. H. Frisch, Bucher-Experte, Zürich Z. 68. 2168



Lehrer!

Neue geogr. Begriffe Tiefgehende Eindrücke

verschafft Ihr Euern Schülern durch den Besuch von

Bad Ragaz

und der
Taminaschlucht

Auch empfehlenswert für Vereine und zum Ferienaufenthalt

2555

Führer, Karten (1:25000), Vorschläge für Tagesprogramme unentgeltlich durch das Verkehrsamt Bad Ragaz

Ragaz Hotel Rosengarten

direkt am Bahnhof

Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Vereine und Schulen

Großer Garten und geschlossene Veranda
Höchst empfiehlt sich 2626 F. Walder

Vorteilhafteste Bezugsquelle
für Ia. Qualität Neusilber-

Reisszeuge

für Schulen jeder Stufe

Verwaltungen und Lehrer Spezialrabatt. Bitte Offerten mit Muster verlangen. Reparaturen in eigener Werkstätte

ARTHUR RIZZI, ST. GALLEN
Reisszeuge en gros. 2245

Janus-Epidiaskop

(D. R. P. Nr. 366044, Schweizer Patent Nr. 100227.)

Der führende Glühlampen-Bildwerfer
zur Projektion von

Papier- und Glasbildern

Vorzüge: Wundervolle Leistung
Einfache gefahrlose Handhabung. — Anschluß an jede elektr. Lichtleitung — Mäßiger Preis.

Ed. Liesegang, Düsseldorf
Listen frei! 2199 Postfach 124



Engelberg Hotel - Pension Alpina u. Tourist

beim Bahnhof. Pensionspreis von Fr. 8.50 an bei vorzüglicher Pension. Prospekte. **Schw. Fischer.**

BUOCHS Hotel Rigiblick

Telephon 1. Direkt am Landungssteg gelegen. Gr. Garten und Räumlichkeiten für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. — Prima Verpflegung bei mäßigen Preisen. Pensionspreis von Fr. 8.50 an. **Orchester. Privat-Auto für Gesellschaften bis 30 Personen, neuester alpiner Wagen ständig zur Verfügung. A. von Holzen.**

Bürgenstock Park-Hotel u. Bahnhof-Restaurant

Die Perle des Vierwaldstättersees

Pension von Fr. 11.— an.

Geeignete Lokalitäten für Schulen und Vereine.

Flüelen st. Gotthard

Platz für 250 Personen. Schüleressen, bestehend aus: Suppe, Braten, 2 Gemüse, prima gekocht und reichlich serviert, zu Fr. 2. Es empfiehlt sich höflich. **Karl Huser, Besitzer.**

Schiffstation Tellspalte Axenstraße Tellkapelle Galerie

Hotel und Pension Tellspalte

Großer Restaurationsgarten und Lokalitäten. Vorzugspreise für Schulen u. Vereine. Pension von Fr. 8.50 an. Pros. **A. Ruosch.**

RIGI Hotel Edelweiß

30 Minuten unterhalb Rigi-Kulm für Schulen und Gesellschaften besonders billig. Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager. Beste Lage. Telephon. Es empfiehlt sich bestens. **Th. Hofmann-Egger.**

Küssnacht Hotel Seehof

am Fuße d. Rigi und Vierwaldstättersee, an der hist. Stätte der hohen Gasse und Gebler Burg, eignet sich vorzüglich für Schulausflüge, erholungsbedürftige Lehrer u. Lehrerinnen. Gr. schattiger Garten, dir. a. See. Prospekte verl. **Trutmann-Siegwart.**

Rigi-Staffel Hotel Felchlin

15 Min. bis Rigi-Kulm.

Große Ermäßigung. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Prop. **Felchlin.**

Seelisberg Hotel Pension FLORA

Gute und billige Verpflegung. Dankbarster Ausflug für Schulen und Vereine. Pension von Fr. 7.— an. Für Verpflegung der Schulen im Freien wird auf Wunsch das Abkochen besorgt. **J. Bühlmann-Wagner.**

Klausenstrasse

ALTDORF Hotel Tell

Tramhaltestelle. Gutes Haus. Prachtvoller großer Garten für Schulen und Vereine. Telephon 20. **Bes. Jos. Zgraggen, Küchenchef.**

Unterschächen Hotel Kurhaus Klausen

1000 m ü. M. Tel. 2. Althecktes Haus, empfiehlt sich für Ferienaufenthalt und bei Schulreisen. Mäßige Preise. Auf Verlangen Auto. Gleiches Haus: **Pension Schwanen, Altdorf, Familie Walker.**

Bürgenstock Waldheim

Bestempfahlene, sorgfältig geführtes Haus mit prima Verpflegung. Herrliche Spaziergänge und Aussichtspunkte. — Sehr geeignete Lokale für Schulen und Vereine. Prospekte bereitw. durch: **Th. Amstutz-Bolt, Prop.**

BAUEN Gasthaus-Pension SCHILLER

gegenüber der Tellkapelle, Schiffstation. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden währschafte Mittagessen, Zutuni od. Zobig zu billigem Preis. **Auf der Maur-Häfeli, vorm. Hotel Drossel, Brunnen.**

Hotel Klausen-Paßhöhe

Schönster, aussichtsreichst. Punkt der ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier für Schulen und Gesellschaften. Es empfiehlt sich höflichst. **Em. Schillig, Prop.**

Urigen Hotel-Pension Posthaus

1280 m ü. M., empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Mäßige Preise. **Otto Jauch.**

Rigi und Roßberg Arth-Goldau Hotel Steiner

direkt a. Bahnh. S.B.B. und Arth-Rigi-Bahn empfiehlt sich Schulen und Vereinen für Mittagessen und Kaffee komplett. Mäßige Preise. Metzgerei. Gartenwirtschaft. Autogarage. — Telephon 53. **C. Steiner.**

Meggen Luftkurort Schönau

bei Luzern. Schönster Ferienaufenthalt. Ruhige, staubfreie Lage, nahe Wälder mit schönen Spaziergängen. Herrliche Aussicht. Gute Küche, eigene Landwirtsch. Pensionspr. Fr. 6.50 bis Fr. 7.— 4 Mahlzeiten. Pros. Tel. 29. Höfl. empfiehlt sich **Frau Wwe. Meyer.**

Schönstes Ausflugsziel für Vereine und Schulen

Billigste Gesellschafts- und Schülertaxen. — Spezielle Verpflegung für Schulen.

Stanserhorn

bei Luzern. 1900 Meter über Meer.

Gerafe für große Klassen sind Niederer's Schreibhefte mit den vorgeschriebenen Formen eine Wohltat. Beim Gebrauch dieses Schreiblehrmittels kommt jeder Schüler zu seinem Recht, weil der Lehrer, des Vorschreibens entbunden, Zeit findet, jedem einzelnen seine Aufmerksamkeit zu schenken. Ich werde nicht verfehlten, mir die Hefte für das neue Schuljahr wieder zu sichern. 2505/8 Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.

Die Volkszeichenschule

von G. Merki, Lehrer in Männedorf, erscheint im

Hermann Bebie in Wetzikon-Zürich

Erholungs- und
Wanderstationen des schweiz.
Lehrervereins.

— **Schynige Platte-Bahn.** Südöstlich von Interlaken, am Ende der Faulhorngruppe, liegt die Schynige Platte. Sie wird durch eine 10.6 km lange elektrische Zahnradbahn mit Interlaken verbunden. Erst überschreitet sie die Lütschine u. steigt nach Breitlauern hinauf, um dann hoch überm Hange der Lütschinentäler emporzuklimmen auf die Terrasse der Schynigen Platte, einem der schönsten Punkte des Berner Oberlandes. Hoch ragen die Berner Hochalpen ins Sonnenlicht hinauf, und tiefe unten wandern der Schatten und das Licht von Matte zu Matte, und mitten durchs Licht- und Schattenspiel winden sich die weißen Bergflüsse wie silberne Adern zu den oberländischen Seen, zu denen sich die weißen Bergäpfe neigen, um ihre eigene Schönheit zu schauen. Ein Bergbild weitet sich auf Schynige Platte vor uns, wie man kaum seines gleichen findet. Mitglieder unseres Institutes Ermäßigung.

— **Stanserhorn.** Am Norden des Engelbergtales erhebt sich stolz die schöne Bergpyramide, das Stanserhorn, an dessen Fuß der schmucke Flecken Stans liegt, der mit dem Stanserhorn durch eine Drahtseilbahn direkt verbunden ist. Erst ist die Steigung der Bahn recht sanft bis zur ersten Station Käli, die 259 m über der Anfangsstation liegt. Die Strecke führt über grüne Mäten und lässt den Fahrgäst ein schönes Bergbild nach dem andern geniessen. Tief unten spiegelt der See, an dessen nächstem Gestade der dunkelbewaldete Bürgenstock ruht. Von der Station Käli fährt die Bahn mit erheblicher Steigung zur Station Blummatt und endigt dann nach Absolvierung eines 140 m langen Tunnels und Fahrt über einen langen Viadukt auf Stanserhornkulum (1849 m).

Eine weite Rundsicht überrascht den Besucher. Da weitet sich der Blick von den Berner Hochalpen bis hinüber zum Titlis und hinunter ins heimelige Unterwaldnerland zum vielgestaltigen Vierwaldstättersee und hinaus ins schweizerische Mittelland, daraus die vielen kleinen Seen, wie blaue Augen aufblicken zu den Bergen, von denen der Segen zu ihnen niederröhrt. Das 50 m. unter dem Gipfel gelegene Kulm-Hotel gewährt sehr gute Unterkunft. Schulen und Vereine geniessen auf der Stanserhornbahn weitgehende Ermäßigung (siehe Ausweiskarte 1925/26).

Abend auf dem See.

Von dem Ufer löst sich sanft mein Kahn,
Gleitet lautlos auf der Sonnenbahn,
Die sich leuchtend über's Wasser zieht,
Wenn des Himmels Widerschein verglüht.

Denn die Sonne ist hinweggegangen,
Und die Erde hat als Gruß empfangen
Ihren letzten, goldenen Abendschein.
Nun bricht rings die Dämmerung herein,
Und die blauen, fernen Berge schwinden.
Noch ein Schiff will seinen Heimweg finden,
Dann hält mich die stille Nacht umfangen. —
Sieh, schon ist ein Sternlein aufgegangen.
Jetzt ein zweites, drittes grüßt hernieder,
Und dem großen Schweigen lausch ich wieder.
Horch, jetzt klingt ein Lied im dunklen Raum,
Und verweht dann wie ein schöner Traum.
Ferne Schwester, dort in deinem Kahn,
Bist auch du dem Wunder aufgetan? —
Still, wie ein verschwiegener Rufer,
Liegt der See, — ich lenke an das Ufer. —

Paul Schmid, Höngg.

Die erste Studienreise. II.

Je weiter inhaltsreiche Erlebnisse zurückliegen, desto mehr verblassen die ihnen anhaftenden unangenehmen Erfahrungen und um so leuchtender und lieblicher werden die bleibenden Erinnerungen. Wohl alle, die an der Griechenlandreise teilnahmen, erzählen heute von den Unbequemlichkeiten der Eisenbahnwagen, von den taumelnden Fahrten der Automobile, von der Enge des Schiffes, ja selbst von blutgierigen Schmarotzern lachend als von Dingen, die einer Reise in den Balkan halt zugehören, wie die Schale dem Kern. Was aber lebhaft und farbig im Gedächtnis steht, das sind die herben und lieblichen Landschaftsbilder, das eigenartige Volksleben, der Zauber des Meeres und die Zeugen der verschiedenen Epochen, die Land und Volk bald zu blendendem Aufstieg, bald hart an die Vernichtung führten. Wohl ebenso hoch wie die Bereicherung des Wissens ist die persönliche Fühlungnahme mit den Fahrtgenossen zu werten. Nur selten kommen Glieder unseres Standes aus verschiedenen Gegenden und aus verschiedenen Schulstufen in nähere Berührung. Wenn dies auch in Delegiertenversammlungen und an großen Lehrertagen geschieht, so ist dort doch viel weniger Gelegenheit geboten, sich kennen und schätzen zu lernen, als in einer dreiwöchentlichen Reiselebensgemeinschaft im fremder Umgebung und auf engstem Raum. So mögen die neuen persönlichen Kameradschaften und Freundschaften sich als ebenso wertvollen Gewinn erweisen wie die Bekanntschaft mit den Trümmern pentelischen Marmors. Und wo eine solche Reisebekanntschaft zur dauernden Bindung führt, wird die Studien-

reise gar schicksalbestimmend. — Ganz besonders wohltuend berührte uns das Verhalten unserer griechischen Standesgenossen, die uns mit ihrer überströmenden Herzlichkeit und unermüdlichen Dienstbereitschaft geradezu beschämten. Der Präsident der griechischen Volksschullehrervereinigung begrüßte uns mit folgender Ansprache*):

«Geliebte Kameraden!

Im Namen der organisierten Lehrerinnen und Volkschullehrer Griechenlands, deren Gefühle ich in diesem Augenblicke treu verdonnertsche, begrüße ich gerührt Ihre Ankunft.

Meine Rührung ist vollkommen gerechtfertigt, denn wir empfangen die edlen Arbeiter des Schweizer Unterrichtswesens, die ihr schönes Vaterland verlassen haben, ohne die Mühen einer Reise nach dem entfernten Griechenland zu berechnen, die hier angekommen sind als fromme Anbeter seines alten Ruhmes und seiner Zivilisation.

Seid willkommen geliebte Kameraden! Wenn auch der Ruhm des antiken Griechenland heute auf den Ruinen liegt, bewahrt der Parthenon dennoch denselben heiteren Himmel über sich, den er während seiner Glanzperiode inne hatte. Und wenn die Lanzenspitze der Athene sich nicht mehr im Horizonte erhebt, ist Zeus der Gastfreundliche für die Griechen nicht tot.

Ihr befindet Euch während dieses Augenblicks nicht im fremden Lande. Ganz Griechenland gehört Euch an. Wohlan, kommt daß wir uns verbrüder auf die gebrochenen Marmore setzen und jene Epoche ins Gedächtnis zurückrufen, während welcher die Kraft, der Reichtum, die Künste und Wissenschaften den herrlichen Tempel der Athene-Weisheit errichtet haben. Wollen wir den Boten von Marathon, der den Sieg der Zivilisation gegen das Barbarentum verkündete, lauschen und das Klagegescrei der Barbaren, die in den heiligen Wassern von Salamis ertranken, vernehmen. Kommt, diese Epoche gehört nicht nur uns an. Sie gehört der ganzen Menschheit.

Kommt auch das heutige Griechenland ansehen, welches, während es seine frischen Wunden heilt, geräuschlos weiter arbeitet, um eine bessere Zukunft vorzubereiten.

Kommt, um euere griechischen Kameraden kennen zu lernen, die hoffen, daß euer Ausflug in Zukunft Anlaß zu einem engeren Verkehr zwischen ihrer Organisation und den Schweizer Lehrerorganisationen geben wird.

Seht, Ihr lieben Gäste, die ruhige und stille Welle des Aegäischen Meeres, wie sie den Strand von Phaleron küßt? Es ist der Kuß, den Euch in diesem Augenblick alle Volksschullehrer Griechenlands senden. Nehmet diesen Kuß an. Und wenn ihr in Euer Vaterland, in die schöne Schweiz zurückgekehrt sein werdet, gebet weiter einen Teil seiner Wärme den übrigen Schweizer-Kameraden. Es ist der Mühe wert, liebe Kollegen. Denn es ist ein

*) Nach einem Berichte der Zeitung «Ο ΕΔΕΥΘΕΡΟΣ ΑΟΓΟΣ» (Das freie Wort) übersetzt von Dr. Ch. Gelbert.

Kuß voll Aufrichtigkeit, ein Kuß voll Reinheit, ein griechischer Kuß. Seid willkommen, geliebte Kameraden!

Wenn diese und viele andere Ansprachen in ihrer orientalischen, bilderreichen Form unserer nüchternen Schweizerart auch etwas fremdartig und ungewohnt erschienen, die Gewißheit las man aus allen Mienen: Wir sind hier willkommen. Rührend war es, wie Lehrervereinigungen, ja einzelne Dorfchulmeister sich im Festgewand dorthin begaben, wo unser Zug oder unser Schiff anhalten mußte, nur um mit unserem Reiseleiter einen Händedruck zu tauschen und uns Blumen zu bringen. Und wenn die Schuljugend uns begeistert zujubelte, war dies wohl ein Beweis dafür, daß ihre Lehrer ihnen Gutes von uns und unserem Vaterlande erzählt hatten. Die Hingabe der griechischen Kollegen, ihr Bestreben, Freude in unsere Reisetage zu weben, verdient gleichermaßen Anerkennung und Dank wie die unermüdliche Bereitschaft unserer treuen Führer. Gerne hätte man sich mit diesen sympathischen Volksbildnern unterhalten; leider fehlte oft die Möglichkeit der Verständigung, zumeist aber riß uns unser Programm unbarmherzig von Ort zu Ort und ließ derartigen rein menschlichen Exkursionen auch gar spärlich Zeit.

Überhaupt, das Programm! Von einer Ruinenstätte zur andern, ein ununterbrochenes Fliehen und Aufnehmen. Es ist unerfindlich, ob die Schuld an der einseitigen Zusammenstellung mehr in Bern oder Athen liegt; sicher aber war es allzu sehr nach archäologischen Grundsätzen aufgebaut und vernachlässigte geographische und naturkundliche Gesichtspunkte. Doch wurde keinerlei Zwang ausgeübt. Eine Gruppe Genießer blieb während unserer Eisenbahnfahrt durch den Peleponnes auf dem Schiffe, verzichtete auf die Cyklopenmauern von Thyrins, ließ sich dafür von der «Ismene» durch blaue Wogen und Sonnengold nach Hydra und durch den Isthmus tragen und verlebte so einen Ferientag untadeligster Prägung. Andere wiederum würdigten die alten Steine der vergangenen Heiligtümer von Delos nur einer summarischen Betrachtung und jagten dafür am unberührten Strand nach Seeigeln und Quallen und — waren auch glücklich. So erhielt trotz strengem äußeren Rahmen das Eigne noch angenehm Platz und eben dieses Individuelle fand dann auf den Planken unseres braven Schiffes noch reichlich Gelegenheit zur Entfaltung in Scherz und Ernst.

Wir hörten unsere Kollegen in Griechenland oft sagen, wie gerne sie unsere Heimat, die ihnen als eine Insel des Friedens und der Freiheit erscheint, besuchen würden. Bedauernd fügten sie hinzu, die wirtschaftliche Lage ihres Landes und, damit im Zusammenhang, ihre persönlichen Verhältnisse, gestatten ihnen eine solche Reise nicht. Nun haben sie doch einen Entschluß gefaßt. Ein Besuch griechischer Lehrer in der Schweiz ist bereits auf den nächsten Herbst angesagt. Es scheint, daß die Regierung das Projekt unterstützt; sie will wohl damit beweisen, wie großen Wert sie auf die Weiterbildung des Lehrkörpers legt, mehr als manche kantonale Erziehungsdirektionen. Die schweizerischen Lehrer und vor allen die Teilnehmer an der unvergeßlichen Hellasfahrt sehen diesem Gegenbesuch ihrer griechischen Freunde mit Vergnügen entgegen. Sie werden als Dank für die genossene Gastfreundschaft mit Freuden mithelfen, den Standesgenossen den Aufenthalt in unserem Lande so wertvoll und angenehm zu gestalten, als dies in

ihren Kräften liegt. Wir werden ihnen keine rauschenden Feste bieten, aber wir werden ihnen zeigen, wie herrlich schön unser Land ist und wie besonnen unser Volk sein Staatsleben ausbaut und die Ausbildung der heranwachsenden Geschlechter in die Hand nimmt. Wir können sie nicht an die Ruinen einer vergangenen Glanzzeit führen, aber eindringlich möchten wir ihnen zeigen, wie es möglich ist, ein ganzes Volk zu heben und für die *ganze Jugend* zu sorgen, wenn jede Volksschicht ein weises Maß von sozialem Verständnis aufbringt. So möchten wir, soweit unsere Mitwirkung in Frage kommt, der Studienreise der griechischen Kollegen nicht eine archäologische, wohl aber eine *soziale* Bedeutung geben. — Die griechischen Freunde sollen uns willkommen sein!

R.

Aus dem Hieron des Asklepios in Epidavros.

Auf der unvergeßlichen Hellasfahrt besuchten die Schweizerlehrer am 10. April 1925 von Nauplion aus auch das Heiligtum des Heilgottes von Epidavros. Die Stätte liegt im Bergland von Argos, zwischen zwei Meeren: 9 km vom saronischen Golf, wo die alte Stadt Epidavros lag, und 29 km von Nauplion, mit dieser Hafenstadt heute durch eine gute Automobilstraße verbunden. Rings von Kalkbergen umschlossen liegen die Ruinen weltabgeschieden in einem von immergrünem Gebüsch und Öl-bäumen bestandenen lieblichen Talkessel, bewässert von mehreren Quellen. Diese gesunde Lage ist vielleicht der Grund gewesen, warum hier ein Heiligtum von panhellenischer Bedeutung entstehen konnte. Die heilige Legende erzählte die Gründungsgeschichte¹⁾ also: Die Königstochter Koronis hatte sich von Apollon verführen lassen. Das Knäblein Asklepios²⁾, das sie heimlich gebar, setzte sie aus am Berge Titthion (der Name bedeutet «Mutterbrust»), wo das ausgesetzte Kind aber von einer Ziege genährt und von einem Hirtenhunde bewacht wurde. Der Hirte suchte die vermissten Tiere und fand sie auch. Doch als er das Knäblein aufheben wollte, sah er einen Blitzstrahl von ihm aufleuchten. Wie er nun diese göttliche Erscheinung überall verkündete, kam die Stätte in den Ruf, Kranke heilen und Tote auferwecken zu können.

Daß hierhin einst durch Jahrhunderte eine Menge Menschen zu dem Heilgottes Asklepios pilgerten, sagen uns die antiken Schriftsteller, sagen uns aber vor allem die Überreste der alten Herrlichkeit. Da ist ein Theater, das schönste und besterhaltene von Griechenland, das auf seinen 55 den Berg hinaufsteigenden Sitzreihen 14 000 Zuschauern Raum bot; da ist eine Rennbahn und für die Unterkunft der Wallfahrer auch ein Gasthof mit 160 Kammern. Davon sind heute freilich nur noch die Grundmauern zu sehen: ein Quadrat von 76 m Seitenlänge, eingeteilt in vier quadratische Unterabteilungen, von denen jede einen von vielen Kammern umschlossenen Zentralhof aufweist.

Den heiligen Bezirk im engern Sinn betrat man, von der Stadt Epidavros kommend, durch die säulengeschmückten Propyläen. Auf der «heiligen Straße» gelangte man dann zu dem im dorischen Stil erbauten Tempel des Asklepios, in dem das aus Gold und Elfenbein gefertigte sitzende Bild des Gottes aufgestellt war. Neben dem Tempel sieht man die Reste einer 70 m langen Säulenhalde. Das ist, wie die Inschriften es nennen, das Abaton (das Allerheiligste) oder das Enkoimeterion, die Schlafliegehalle. Denn die Heilungen in Epidavros gingen auf wunderbare Art vor sich. Der Heilung suchende Pilger legte sich in diesem Raum zum Tempelschlaf hin und wartete auf die Traumerscheinung des Gottes, der ihm im Schlaf Heilung bringen sollte.

Wir wissen nicht genau, welche medizinischen Kenntnisse die Asklepiospriester von Epidavros besaßen; aus den vorhandenen Inschriften müssen wir aber schließen, daß sie wenigstens die Reklame ausgiebig benützten. An den Wänden dieser

¹⁾ Sie ist uns überliefert durch den Schriftsteller *Pausanias*, der um 150 n. Chr. Griechenland bereiste und beschrieb.

²⁾ Die dorische Namensform lautete Asklepios, die lateinische Aesculapius.

Liegehalle wurden nämlich gegen Ende des vierten Jahrhunderts v. Chr. von der Priesterschaft Berichte über vorzeiten geschehene, wunderbare Heilungen eingemeißelt, die heute im Museum von Epidauros aufgestellt sind. Es sind auf zwei Steinplatten im ganzen 43 Heilberichte erhalten, längere und kürzere, in dorischem Dialekt abgefaßt. Von ihnen seien hier einige in freier Folge und möglichst getreuer Übersetzung mitgeteilt³⁾.

Zunächst einige Heilungen ohne Tempelschlaf:

1. «Lyson aus Hermione, blinder Knabe. Dieser wurde in wachem Zustande von einem der Tempelhunde⁴⁾ an den Augen beleckt und ging geheilt von dannen.» (Heilbericht XX.)

2. «Ein Hund heilte einen Knaben aus Aigina. Dieser hatte ein Geschwür im Nacken. Als er zum Gotte kam, beleckte ihn in wachem Zustande einer der heiligen Hunde mit der Zunge und machte ihn gesund.» (XXVI)

3. «Ein Mann aus Kios mit Podagra. Als dieser zum Tempel gepilgert war, biß ihn in wachem Zustand eine Gans in die Füße, bis sie bluteten, und machte ihn gesund.» (XLIII)

Auch Affektheilungen, die uns weniger unglaublich scheinen, kamen vor:

4. «Nikanor, Lahm. Während er (im Tempel) saß, entriß ihm in wachem Zustand ein Knabe seine Krücke und lief damit weg; er stand auf, lief ihm nach und war von da an gesund.» (XVI)

Der Gott kann sogar leblose Gegenstände «heilen»:

5. «Der Trinkbecher. Ein Lastträger, der zum Heiligtum ging, fiel um, als er noch etwa 10 Stadien⁵⁾ entfernt war. Wie er aufstand, öffnete er seinen Sack und sah, daß alles Geschirr zerschlagen war. Wie er den Trinkbecher, aus dem sein Herr zu trinken pflegte, zerbrochen sah, war er traurig, setzte sich hin und versuchte, die Scherben zusammenzusetzen. Ein Wanderer sah ihn und sprach zu ihm: Wie, du armer Tropf, du willst den Becher zusammensetzen? Das ist vergeblich; denn diesen könnte nicht einmal der Asklepios in Epidauros heil machen. Als der Bursche das gehört hatte, legte er die Scherben in den Sack und ging ins Heiligtum. Als er dorthin gekommen war, öffnete er den Sack und nahm den nun wieder ganz gewordenen Becher heraus. Und er erzählte seinem Herrn, was geschehen war. Wie der es hörte, weihte er dem Gotte den Trinkbecher.» (X)

Und nun einige der weit zahlreicheren wunderbaren Tempelschlafheilungen:

6. «Pandaros aus Thessalien mit Brandmalen auf der Stirn⁶⁾. Dieser schlief im Heiligtum und sah einen Traum: es schien ihm, der Gott verbinde seine Male mit einer Binde und heile ihn, wenn er aus dem Allerheiligsten herauskomme, die Binde abzunehmen und in den Tempel zu weihen. Als es aber Tag geworden, stand er auf und nahm die Binde ab, und da war die Stirn von den Malen gereinigt. Die Binde aber, die die Buchstaben von der Stirne trug, weihte er in den Tempel.» (VI)

7. «Agestratos, Kopfschmerz. Dieser litt an Schlaflosigkeit wegen seines Kopfschmerzes. Als er nun im Allerheiligsten war, schlief er ein und sah einen Traum: es schien ihm, der Gott habe seinen Kopfschmerz geheilt und stelle ihn aufrecht nackt hin und lehre ihn die Ausfallstellung im Pankration⁷⁾. Als es Tag wurde, ging er geheilt hinaus und trug bald darauf am Feste der Nemeen⁸⁾ einen Sieg im Pankration davon.» (XXIX)

8. «Euippos hatte sechs Jahre lang eine Lanzenspitze im Kinnbacken getragen. Wie er nun im Tempel schlief, nahm ihm

der Gott die Lanze heraus und gab sie ihm in die Hände. Als es Tag geworden, ging er geheilt von dannen, die Lanzenspitze in den Händen haltend.» (XII)

9. «Heraeus aus Mytilene. Dieser hatte auf dem Kopfe keine Haare, dafür am Kinn sehr viele. Da er sich nun schämte, weil er von den andern veracht wurde, schlief er im Tempel. Ihn aber salbte der Gott mit einem Heilmittel am Kopf und machte, daß er wieder Haare hatte.» (XIX)

10. «Kleinatas von Theben, der Mann mit den Läusen. Dieser hatte auf dem Leib eine ungeheure Menge Läuse. Er ging in den Tempel, schlief ein und hatte einen Traum: es schien ihm, der Gott entkleide ihn, stelle ihn nackt vor sich hin und fege ihm mit einem Besen die Läuse vom Leib. Als es Tag geworden, ging er geheilt aus dem Allerheiligsten fort.» (XXVIII)

Sogar indirekt wirkte die Heilkraft des Asklepios:

11. «Arata aus Lakonien, wassersüchtig. An der Stelle dieser, die in Lakedaimon (Sparta) blieb, schlief ihre Mutter im Heiligtum und sieht einen Traum: es schien ihr, der Gott schneide der Tochter den Kopf ab und hänge den Körper auf, mit dem Nacken nach unten. Als viel Flüssigkeit heraus geflossen sei, habe er den Körper losgebunden und den Kopf wieder auf den Hals gesetzt. Nachdem sie diesen Traum gesehen, kehrt sie nach Lakedaimon zurück und trifft die Tochter gesund an; diese hatte dasselbe Traumbild gesehen.» (XXI)

Ziemlich zahlreich sind die Berichte über wunderbare Geburten:

12. «Kleo war fünf Jahre lang schwanger. Diese, die schon fünf Jahre lang schwanger war, kam hilfesuchend zu dem Gott und schlief im Allerheiligsten ein. Sobald sie aus ihm herauskam und außerhalb des heiligen Bezirkes war⁹⁾, gebaß sie einen Knaben, der gleich nach der Geburt sich selbst an der Quelle wusch und an der Seite seiner Mutter ging. Hernach ließ sie auf das Weihgeschenk schreiben¹⁰⁾: Nicht die Größe der Weihetafel ist zu bewundern, sondern das Göttliche; hat doch Kleo fünf Jahre ihre Last getragen, bis sie im Tempel schlief; und er hat sie gesund gemacht.» (I)

13. «Aristomeda aus Keos. Diese schlief, um Kinder zu bekommen, im Tempel und sah einen Traum: es schien ihr im Schlaf, eine Schlange¹¹⁾ krieche über ihren Leib. Und hernach gebaß sie fünf Kinder.» XXXIX)

Daß es beim Bitten und Gewähren genau auf den Wortlaut ankam, zeigt folgende umständlich erzählte merkwürdige Geschichte:

14. «Das dreijährige Mädchen. Ithmonika aus Pella kam ins Heiligtum wegen eines Kindes; im Schlaf aber sah sie einen Traum: es schien ihr, sie bitte den Gott darum, mit einem Mädchen schwanger gehen zu dürfen. Asklepios aber habe gesagt, das werde geschehen, und wenn sie sonst noch etwas wünsche, so werde er ihr auch dies gewähren; sie aber habe gesagt, sie wünsche nichts weiter. Wie sie nun schwanger wurde, trug sie das Kind drei Jahre, bis sie wieder hilfesuchend zum Gott ging wegen der Geburt. Im Schlaf aber sah sie einen Traum: es schien ihr, der Gott frage sie, ob ihr nicht alles zu Teil geworden, was sie gewünscht habe, und ob sie (nicht) schwanger sei; vom Gebären aber habe sie ja nichts gesagt. Und nachdem er sich also erkundigt hatte, habe er gesagt, wenn sie sonst noch etwas wünsche, so werde er es schon erfüllen. Da sie nun wegen des Gebärens hilfesuchend zu ihm gekommen sei, so werde er auch das erfüllen. Hernach ging sie voll Eifer aus dem Allerheiligsten und wie sie außerhalb des heiligen Bezirkes war, gebaß sie ein Mädchen.» (II)

Doch nicht nur im Traum und nicht nur im Tempel stand Asklepios den Frauen als Geburtshelfer bei, wie folgende Geschichte zeigt:

15. «Sostrata aus Pherai hatte eine Fehlgeburt. Diese war in schwerer Not und ließ sich daher zum Heiligtum tragen, wo sie einschlief. Als sie aber keinen deutlichen Traum sah, ließ

³⁾ Man findet die Texte griechisch in der Sylloge inscriptionum Graecarum von W. Dittenberger, 3. Aufl., Bd. III, Nr. 1168/9, wo auch weitere Literatur angegeben ist. Ferner sei hingewiesen auf W. Janell, Ausgewählte Inschriften griechisch und deutsch, und auf O. Weinreich, Antike Heilungswunder.

⁴⁾ Die im Heiligtum gehaltenen Hunde galten als heilig. Es wurde ihnen wie einer Gottheit geopfert. Nach einer Inschrift aus dem Asklepiosheiligtum im Piräus erhalten die Hunde bei jedem Opfer drei Opferkuchen.

⁵⁾ Ein griechisches Stadion = ca. 164 m.

⁶⁾ Es handelt sich um die Sitte der Brandmarkung mit glühenden Buchstaben, eine Maßregel, die namentlich gegen entlaufene Sklaven im Altertum sehr verbreitet war.

⁷⁾ Faust- und Ringkampf.

⁸⁾ Die Nemeen wurden in Nemea gefeiert. Nemea liegt am westlichen Rand jener argivischen Hochebene, die wir auf der Eisenbahnfahrt von Mykene nach Korinth sahen.

⁹⁾ Wie in Delos war es auch hier in Epidauros Reinheitsvorschrift, daß im heiligen Bezirk niemand sterben und niemand geboren werden durfte.

¹⁰⁾ Die Aufschrift ist in holperigen Versen abgefaßt.

¹¹⁾ Auch die Schlange galt als heiliges Tier des Asklepios; daher ist auf den Aeskulapstatuen meistens eine Schlange mit dargestellt.

sie sich wieder heimtragen. Hernach schien ihr und ihren Begleitern bei Kornoi ein edel aussehender Mann zu begegnen, der sich bei ihnen nach ihrem Mißgeschick erkundigte und sie aufforderte, die Sänfte abzustellen, auf der sie Sostrata trugen. Hernach öffnete er ihren Unterleib und nimmt eine große Menge Sauerteig¹²⁾ heraus, zwei Fußwaschbecken (voll). Dann nährt er den Bauch wieder zusammen und macht die Frau gesund. So gab Asklepios seine Gegenwart zu erkennen. Der Frau befahl er, «Heilgeschenke» nach Epidauros zu schicken.» (XXV)

Gegen säumige Zahler konnte Asklepios sehr ungnädig sein:

16. «Hermon von Thasos. Dieser war blind gewesen und geheilt worden. Da er aber hierauf das «Heilgeschenk» nicht ab lieferte, machte ihn der Gott aufs neue blind. Wie er nun kam und wieder einschließt, machte er ihn gesund...¹³⁾» (XXII)

Daß der Priesterschaft auch kleine Geschenke lieb waren, wenn sie von Herzen kamen, zeigt:

17. «Euphanes, Knabe aus Epidauros. Dieser, der an Blasensteinen litt, schlief im Tempel. Da schien es ihm, der Gott trete zu ihm und sage: Was gibst du mir, wenn ich dich gesund mache? Und er habe gesagt: Zehn Würfel. Da habe der Gott gelacht und verheissen, ihn gesund zu machen. Als es Tag geworden, ging er geheilt von dannen.» (VIII)

Mehr scheint ihr daran gelegen gewesen zu sein, daß man diese Heilberichte gläubig hinnahm.

18. «Ambrosia aus Athen, einäugig. Diese kam hilfleidend zum Gott. Als sie aber am Tempel vorbeiging, lachte sie über die Heilberichte, da es unglaublich und unmöglich sei, daß Lahme und Blinde gesund würden, bloß weil sie einen Traum gesehen. Wie sie dann einschließt, sah sie einen Traum: es schien ihr, der Gott trete zu ihr und sage ihr, daß er sie gesund machen werde, sie müsse aber als Sühne fürwahr in den Tempel weihen ein silbernes Schwein, zur Erinnerung an ihre Dummheit. Nachdem er das gesagt, habe er ihr das kranke Auge aufgeschnitten und ein Heilmittel hineingegossen. Als es Tag wurde, ging sie geheilt von dannen.» (IV)

19. «Ein Mann, der an den Fingern der einen Hand mit Ausnahme eines gelähmt war, kam hilfesuchend zum Gott; als er aber die im Tempel aufgehängten Tafeln las, glaubte er nicht mehr an die Heilungen und spottete über die Aufschriften. Als er dann aber im Heiligtum schlief, sah er einen Traum: es schien ihm, als ob er vor dem Tempel Würfel spiele und gerade einen Wurf tun wolle. Da erscheine der Gott, springe auf die (kranke) Hand und strecke ihm die Finger. Wie er dann heruntergestiegen sei, sei es ihm vorgekommen, er habe seine Hand geballt und dann die Finger einen nach dem andern ausgestreckt. Nachdem er alle ausgestreckt habe, habe ihn der Gott gefragt, ob er immer noch nicht an die Aufschriften auf den Tafeln im Heiligtum glaube, und er habe gesagt nein. Weil du nun vorher, ihnen, die nicht unglaublich sind, den Glauben versagtest, sollst du fortan, habe er gesagt, Apistos¹⁴⁾ heißen. Als es Tag geworden, ging er gesund von dannen.» (III)

So viel von diesen Renommiertafeln, die die epidaurische Priesterschaft für uns Moderne in einem seltsamen Licht erscheinen lassen. Zu deren Verständnis und zur Entschuldigung der Asklepiospriester muß aber darauf hingewiesen werden, daß den Träumen im Altertum ein sehr großer Wert beigemessen wurde und daß die Offenbarungen im Tempelschlaf jedenfalls ernst genommen wurden. Es sind übrigens auch noch andere Inschriften vorhanden, die von wirklichen Kuren berichten mit Diät, Barfußgehen, Bädern und Salben. Und die Tatsache, daß ein Mann wie Sophokles den Asklepioskult in Athen einführte, muß zur Vorsicht im Urteil mahnen.

Ohne, wie es sich geziemt hätte, dem Asklepios einen Hahn zu opfern, fuhren wir nachmittags wieder Nauplion zu. Unterwegs begrüßte uns mit Triumphbogen, Blumen, Gesängen und

¹²⁾ An dieser Stelle ist die Inschrift zerstört; von dem einstigen Wort ist nur der erste Buchstabe erhalten und auch dieser noch verstimmt. Die obige Übersetzung beruht auf einem Ergänzungsvorschlag Fränkels, des Herausgebers der Inschriften in dem großen Sammelwerk «Inscriptiones Graecae».

¹³⁾ Hier fehlen auf dem Stein 31 Buchstaben. Es wird erzählt gewesen sein, daß Hermon nunmehr den Preis für die Heilung bezahlte, vermutlich mit Zinsen.

¹⁴⁾ Apistos heißt «der welcher nicht g aubt», also hier etwa mit «Ungläubiger Thomas» wiederzugeben (so Janell).

Tänzen die Schuljugend des Dorfes Ligurio. Als unserem Auto aber Benzin und Schnauf ausgingen, hätten wir gerne den Heilgott von Epidauros um Beistand angerufen. Wir zogen es dann aber doch vor, als ungläubige Thomase die abendliche Straße zu wandeln, und hatten die Genugtuung, daß damals hauptsächlich sich uns die Schönheit der roterdigen, fruchtbaren argivischen Ebene erschloß.

Paul Boesch.

Frühlingskonferenz des Bezirkes Schaffhausen.

Unter dem Präsidium von Otto Stamm-Rüetsch, Schaffhausen, trat die Lehrerschaft des Bezirkes Schaffhausen in dem hübsch geschmückten Kirchlein Buchthalens zur Konferenz zusammen. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Oberlehrers J. Ehrat, seine Verdienste als Lehrer, Sänger und Kinderfreund würdigend.

Im Mittelpunkt der Tagung standen zwei Referate grundverschiedener Art. Herr Reallehrer E. Kuder, Schaffhausen, sprach an Hand reichen Anschauungsmaterials über die *Entstehungsgeschichte der Dufourkarte*. Selbstverständlich mußte die Mannigfaltigkeit der Bodengestalt unserer Heimat zur kartographischen Darstellung reizen. Die eidgenössische Heerleitung suchte schon im 18. Jahrhundert nach französischem Muster die Vermessung des Landes vorzunehmen. Aber das Werk scheiterte an den kleinen Krediten der Tagsatzung, und noch mehr an den verschiedenen Instruktionen der Vermessungsingenieure. Erst vom Jahre 1832 an, als Oberst Dufour als Generalquartiermeister die wichtige Sache in die Hände bekam, ging es vorwärts. Mit ihm hatte man den rechten Mann gefunden, der seinerseits wieder die richtigen Mitarbeiter zu gewinnen, anzuregen und trotz bescheidener Entlohnung und mannigfachem Ungemach dem Werke zu erhalten wußte, so daß 1865 die mustergültige, im In- und Auslande durchwegs lobend anerkannte kartographische Aufnahme unseres Landes vollendet war. Das Schaffhausergebiet wurde von den Ingenieuren Auer und Müller im Jahre 1847 aufgenommen. Großer Lärm wurde hervorgerufen durch die leidige Tatsache, daß Auer einen Teil dieser Aufnahmen in die Hände des badischen Generalstabes kommen ließ. Die gesamten Ausgaben für die Vermessungen und Aufnahmen für die ganze Schweiz kosteten die Eidgenossenschaft die bescheidene Summe von zirka Fr. 1 539 000, wovon die Kantone Fr. 418 000 übernehmen mußten. — Der lebendige Vortrag, der anschaulich nachwies, daß die Ehrung Dufours durch die Benennung unseres höchsten Berggipfels mit seinem Namen wohlverdient ist, erntete reichen Beifall.

Mit demselben Interesse folgte die Konferenz dem zweiten Referate. Herr Schulinspektor Pfr. Spahn sprach über einen *Stoffplan für den Religionsunterricht in der Elementarschule*. Herr Pfr. Spahn hat einen solchen Stoffplan im Detail ausgearbeitet; aber heute legte er nur seine Grundsätze vor. Der Referent will durch die Aufstellung eines Stoffplanes der Zerfahrenheit im Religionsunterrichte, die dem Kinde vom Kleinkinderschulalter bis zum Abschlusse zur Konfirmation ungezählte Male die gleichen biblischen Geschichten serviert, endlich ein Ende bereiten. Die biblischen Geschichten sollen namentlich auf der unteren Schulstufe gehörig beschnitten und durch geeignete Profanerzählungen durchsetzt werden. Ferner sucht er prinzipiell das alte Testament, dessen Wert er nicht verkennt, hinter das neue, das die Heilslehre Christi enthält, bedeutend zurückzusetzen. — Auf Beschuß der Konferenz soll eine Kommission den ausgearbeiteten Stoffplan prüfen, drucken lassen und dann der Lehrerschaft zur endgültigen Stellungnahme unterbreiten.

W. U.

Von der Erziehungstagung in der Waldorfschule.

Vom 2.—6. April fand auch dieses Jahr in der Waldorfschule in Stuttgart eine Erziehungstagung statt, die in ihrem Programm nach dem Titel gruppiert war: *Anthroposophische*

Menschenkunde als Grundlage der Erziehung in Darstellungen aus der Arbeit der Freien Waldorfschule.

Die Waldorfschule wurde im Jahre 1919 mit ca. 150 Kindern eröffnet. Jetzt zählt sie über 800 Kinder mit ungefähr 50 Lehrern und Lehrerinnen; sie umfaßt die Volksschule und die Gymnasialstufe. Ihr Leiter war Dr. *Rudolf Steiner*; er weilte oft in der Schule und kannte jedes Kind. Drei Tage vor der Eröffnung der Tagung schied Dr. Steiner aus diesem Leben. Wohl keiner der über 1000 zählenden Teilnehmer — darunter eine stattliche Zahl Schweizer — hat den Waldorfschulern stille Bewunderung versagt, daß sie die Tagung trotz dieses Verlustes durchführten, und *wie* sie sie durchführten. Doch ihr Lehrer hat ihnen bei Lebzeiten gegeben, daß sie sich weiterhelfen können, und andern dazu.

Die diesjährigen Vorträge behandelten einzelne Gebiete der Unterrichtserfahrung. Nach den Hauptvorträgen wurde eine ganze Reihe kleinerer Vorträge gehalten, sozusagen Illustrationen zu den großen Vorträgen. Welche schier erdrückende Fülle an pädagogischen Erkenntnissen und Erfahrungen, von goldigem Humor übergossen, wurde uns da gespendet. Einen Zug, der die ganze Tagung entsprechend der Themastellung durchdrang, möchte ich hervorheben. In der verschiedensten Weise wurde gezeigt, wie das Leben und die Entwicklung des Kindes in viel tiefern Zusammenhängen erfaßt werden müssen, als dies heute schon allgemein für möglich gehalten wird. Es wurde gezeigt, wie eine Fähigkeit durch die andere geweckt werden kann; wie ein Kind nach seinem besondern Temperament das andere Kind stützt und sie aneinander wachsen; in welch exakter Weise körperliche und seelische Äußerungen und Tatbestände sich gegenseitig bedingen. Eine kleine Auslese: Der mathematisch Schwachbegabte kann die nötige Hilfe in der Eurhythmie finden, oft durch die Heileurhythmie ergänzt; der sprachlich Schwachbegabte im Malen, im künstlerischen Farbenerlebnis; der Zerfahrene die Festigung im Zeichnen rhythmisch wiederkehrender Motive; der Choleriker die Ruhe und Aufnahmefähigkeit im innern bildhaften Nach erleben von dramatischen und spannenden Begebenheiten, und das melancholisch veranlagte Kind findet Kraft und Lebensmut und die Möglichkeit, von sich selber loszukommen, im Nachdenklichen, in Gedankenzusammenhängen, die vom Subjektiven weg ins Objektive führen. Durch die Reflexion öffnet es sich der Welt. — Man sieht, man will nicht die vorhandenen Anlagen, wo sie hindernd auftreten, austreiben, sondern sie in den lebendigen Entwicklungsstrom der werdenden — und in diesem Werden sich wandelnden — Persönlichkeit aufnehmen. Die hier genannten, wenigen Beispiele sind einzelne Glieder des ganzen Unterrichts und sind um so wertvoller, je inniger sie im Ganzen leben und sind. Herausgerissen, verlieren sie an wirkender Kraft, sie sind nicht mehr durch das Ganze gestützt.

So werden anthroposophische Menschenkunde und Pädagogik zu einer umfassenden Wissenschaft, so erscheinen die verschiedenen Richtungen der Gegenwart und Vergangenheit wie Teilbezirke; man erkennt, wo diese einzelnen Teile zu Recht bestehen mögen. Darin leben organisch das Prinzip der Anschauung, der Arbeit, der Gemeinschaft, der Anlehnung der Kindesseele an den geliebten Lehrer, der als selbstverständliche, nicht als aufgedrungene *Autorität* empfunden werden sollte in der Zeit vor der Geschlechtsreife. Mit der beginnenden Geschlechtsreife folgt sachte die Entwicklung zur innern Freiheit. Zu frühe Selbständigkeit kann Prinzipienreiter und Philister entwickeln.

Herzerquickendes, echt Künstlerisches boten die Ausstellungen der Schülerarbeiten. Da waren die Malereien, von den Erstklässlern bis zu den Abiturienten. Manches Blatt bot schon reine Kunst. Das Malen, ohne vorheriges Entwerfen mit dem Stift, wird deshalb vom ersten Schultag an gepflegt, weil das Erleben der Farben, speziell im Malen mit Wasserfarben, wie die Eurhythmie, die scheinbar entlegersten Seelenfähigkeiten fördert. Da war die Plastik, die aus Entwicklungsrücksichten in den oberen Klassen geübt wird, in den untersten nur ausnahmsweise zur besondern Freude der Kleinen. Da war eine Pietà, in verschiedenen Ausführungen, die mir tiefen Eindruck

machte; Fratzen und Gesichter, die eine erstaunlich originelle Gestaltungskraft verrieten. Mit solchen Dingen setzt der heranwachsende Mensch manches unbewußt aus sich heraus, das sonst dunkel und beängstigend in ihm wühlt. Buben und Mädchen schnitzen, Nützliches, Kunstgewerbliches und rein Künstlerisches, Buben und Mädchen üben sich gemeinsam in den weiblichen Handarbeiten, die Knaben mit nicht weniger Geschick und Geschmack als die Mädchen, und die Mädchen beschäftigen sich mit Erfolg in der Werkstatt an der Hobelbank. Da waren auch stimmungsvolle Bucheinbände, prachtvolle Schwarz-weiß-Zeichnungen und unglaublich exakt ausgeführte, komplizierte geometrische Zeichnungen.

Die Aufgabe des Lehrers ist erst dann erfüllt, wenn er aus jeder einzelnen Arbeit, wovon in gewisser Beziehung auch die geometrischen Blätter keine Ausnahme machen, das sich offenbarenden Seelische des Kindes erfaßt und an jede neue Offenbarung sein Erziehungswerk immer wieder neu anknüpft. Was die Lehrer, die durch diese Ausstellungen führten, an Erklärungen über die Natur der Kinder und ihre Wandelung und über das Entstehen und Werden der einzelnen Arbeiten geben konnten, war schon für sich eine tiefgehende Menschenkunde.

Die Tagung bot auch Kindervorstellungen: Eurhythmie, Gymnastik, Chorgesang, Musik und Rezitation. Eurhythmie als Kunst ist heute in Deutschland, man darf schon sagen, anerkannt. Auch die Kinder der Waldorfschule leisteten Schönes, obschon diese Kunst hier durchaus als Teil des Pädagogischen geübt wird. So wird das Schöne hier in besonderer Weise zu einer Kraftquelle für Leib, Seele und Geist. Ein wichtiger Heilfaktor bei körperlichen und seelischen Leiden und Anomalien ist die Heileurhythmie. — Ein Lehrer berichtete als Antwort auf eine Anfrage über den Religionsunterricht. Die Eltern bestimmen, ob das Kind Religionsunterricht bekommen soll, ob beim reformierten oder katholischen Pfarrer oder beim jüdischen Rabbiner. Wenn keiner von diesen gewünscht wird, teilt ihn, wenn dies die Eltern ausdrücklich wünschen, ein Lehrer der Schule. Wie über diesen Unterricht, der von vielen Kindern nichtanthroposophischer Eltern besucht wird, berichtet wurde, war wieder ein Beleg, wie bis in den Religionsunterricht hinein die Anthroposophie als Grundlage dieser Schule ein *Weg* zu allgemeiner Welt- und Lebenserkenntnis ist, aber wie sie *nicht* Dogma-bildend und Weltanschauung-lehrend auftritt. Der heranwachsende junge Mensch muß die Möglichkeit bekommen, in sich die *werktaütige* Liebe zu erleben, die Liebe zur Pflicht, der Pflicht nicht als Sollen, sondern als christliches freiheitliches Wollen.

Allgemeine Bewunderung erregte die harmonische Einmütigkeit des großen Lehrkörpers. Und doch entfaltete ein jeder ungehindert das Wertvolle seiner Eigenart. Die Seele dieses umfassenden geistigen Gemeinschaftslebens sind die allwöchentlichen Lehrerkonferenzen. Da läßt ein jeder den andern zugute kommen, was er erarbeitet hat. Da lernt das ganze Kollegium die einzelnen Kinderseelen kennen und lieben. So reifen die Lehrer zu vollen, innerlich freien Menschen heran. Den Weg des Wachsns und Werdens möchten sie den Kindern frei machen, wie ihnen selbst der Weg zum Reifen in Freiheit gebahnt wurde von dem großen Pädagogen *Rudolf Steiner*.

Emma Ramser, Bern.

Von den Schlangen. Von Ulrich Kollbrunner, alt Sekundarlehrer.

Indien ist das Land der Tiger und der Schlangen. Jedes Jahr sterben in Indien etwa 25 000 Menschen an Schlangenbissen. Auf der Insel *Ceylon* hatte ich ein unvergessliches Erlebnis. Im Innern des Eilandes liegen die Trümmer der untergegangenen Millionenstadt *Anuradhapura*. Sie war von den Singhalesen erbaut und von den Tamulen zerstört worden. Ich fuhr in einer Kutsche in den Ruinen herum und fragte den Führer, ob es hier auch Schlangen gebe. «Ja, ja,» antwortete er und gab in Hindustani dem Rosselenker einen Befehl, den ich natürlich nicht verstand. Sofort ging's in rascher Fahrt aus den Ruinen heraus und immer tiefer in die Dschungeln

hinein. Plötzlich hielt das Gefährt an, und der Führer sagte zu mir, ich solle nun das links liegende Seitensträßchen hinuntergehen, aber der Schlangen wegen mit den Füßen strampeln und mit dem Stock auf den Boden schlagen. Diese Vorsichtsmaßregel kannte ich übrigens schon. Wie ich ein Stück Weges gegangen war, tauchte plötzlich ein großes, in europ. Art gehaltenes Haus auf. Welcher seltsame Einsiedler mag in diese schreckliche Einsamkeit hinein, wo es nur wilde Elefanten, Leoparden, Panther, Affen und Schlangen gibt, seinen Wohnsitz verlegt haben! Während ich dieses dachte, kam mir ein junger Mann von etwa 25 Jahren in größter Vernachlässigung entgegen. Nansen, als er vom Nordpol herunterkam, und Hedin, als er nach drei Jahren aus dem verbotenen Tibet herauskroch, können nicht schrecklicher ausgesehen haben. Haar und Bart saßen struppig auf dem Kopf und im Gesicht, und die Kleidung bewies, daß der Träger häufige Wanderungen in der Wildnis gemacht hatte. Um mich zu entschuldigen, sagte ich zu ihm, daß mich mein Führer hieher gewiesen hätte, damit ich Schlangen sehen könnte. «Ja, solche habe ich schon. Kommen Sie nur mit mir,» antwortete er. Da zeigte er mir in 48 Käfigen eine furchtbare Sammlung von Schlangen: grüne, braune, gelbe, schwarze, einfarbige, gesprenkelte, große, kleine, giftige und harmlose. Zuletzt führte er mich in ein großes, gemauertes Gelaß hinein, in dem zwei Riesenschlangen faul und satt auf dem Boden lagen. Sie erhoben kaum den Kopf, als wir eintraten, was mir sehr angenehm war. Beim Rückgang sagte ich zu meinem Führer, daß ich auf meiner Reise durch Indien mehrmals Kobras oder Brillenschlangen in Käfigen gesehen, sie aber nie auf der Oberseite hätte beobachten können, und es sei mir, als hätten diese Tiere nicht nur unten eine Zeichnung, sondern auch auf der Stirne. «Gewiß,» antwortete er, «kommen Sie nur; ich will Ihnen Brillenschlangen zeigen.» Da führte er mich auf ein Podium hinauf, öffnete den Deckel eines Käfigs mit drei Kobras und streckte den Reptilien die Faust hin. Nun wirkt der Biß der Kobra immer tödlich, wenn nicht sofort Hilfe angewendet wird. Ich kannte die ungeheure Gefahr und rief daher entsetzt: «Um Gotteswillen, was machen Sie da?» Meine Beine schlotterten förmlich und ich konnte kaum zusehen, wie sich die Gifttiere der Faust näherten, züngelten, den Kopf aufblähten und fauchten nach Art erzürnter Katzen. Der Mann ergötzte sich an meinem Schrecken, hielt die Faust immer noch im Käfig, drehte sich in gebückter Haltung um und sagte zu mir hinauf: «Sehen Sie, es ist gar keine Gefahr vorhanden, so lange ich eine Faust mache. Sie ist den Tieren zu massig, zu dick, zu wulstig, zu groß. Sobald ich aber einen Finger strecke — jetzt zog er den Arm heraus, und der Deckel klappte zu — bin ich verloren.» Da sagte ich zu ihm: «Entschuldigen Sie, lieber Herr, es ist nicht plumpe Neugierde, die mich Sie fragen läßt: Wer sind Sie? Was wollen Sie? Was bezwecken Sie? Warum diese gräßliche Sammlung?» Da antwortete er: «Ich bin schon drei Jahre in Indien und Ceylon, habe immer Schlangen gefangen, sie in den dichtesten Dschungeln aufgesucht und alle meine Tiere unversehrt gelassen. Keiner einzigen Giftschlange habe ich die Zähne ausgebrochen. Nur die zwei Riesenschlangen, die Sie sahen, habe ich erwerben müssen. Die Schlangen sind mein Studium, und über sie habe ich nun ein größeres Werk veröffentlicht, das bereits in England herausgekommen ist. Es muß mir den Doktorhut erwerben und an einer englischen Hochschule eine Professur für Zoologie eintragen.» Ich wünschte dem seltsamen Forscher, der bis zu den Hüften hinauf aus erklärlichen Gründen Lederrohre trug, alles Glück und verließ ihn in wahrer Bewunderung.

Der größte Feind der indischen Kobra oder Brillenschlange ist eine Art Schleichkatze, nämlich der *Mungo*, der etwa 50 cm lang wird und einen fast ebenso langen Schwanz hat. Ich sah ein Pärchen im botanischen Garten von Kalkutta den Schlangen nachgehen. Die Kobra ist dem *Mungo* die liebste Beute. Gegen ihren Biß ist er unempfindlich. Man hält ihn in den Häusern als Mäuse-, Ratten-, Schlangen- und Skorpionenvertilger. Wenn die Brillenschlange ihren Todfeind sieht, so ringelt sie einen Teil des Körpers auf und hält den Kopf in gewisser Höhe kampfbereit. Der *Mungo* springt vor

ihr herum, bis sie etwas müde wird und nach und nach den Körper senkt. Sobald der Kopf in günstige Höhe herabgesunken ist, springt ihr der *Mungo* an den Hals und tötet das Tier in hundert Fällen neunundneunzig Mal.

Die Brillenschlange hat im Oberkiefer zwei starke, gefurchte Giftzähne. Sie wird bis 1,8 m lang und lebt in verlassenen Termitenhügeln, altem Gemäuer und in Abzugsgräben in der Nähe menschlicher Wohnungen. Sie schwimmt und klettert gut. Die Furcht vor ihr ist in einigen Gegenden so groß, daß man Nahrungsmittel an ihren Aufenthaltsort trägt, um sie von den Wohnungen fernzuhalten. Es kommt auch vor, daß der Hindu vor einem Termitenhügel, in welchem Kobras wohnen, ein Töpfchen mit Reis und Milch hinstellt. Eine Schlange kommt heraus, sättigt sich und zieht sich zurück. Wenn dann der Hindu das Töpfchen wegnehmen will, so schießt das wenig dankbare Tier heraus, beißt ihn in die Hand und bringt ihm in drei Stunden den Tod.

Die Hindu erweisen der Kobra in den Tempeln göttliche Ehre. Sie gebrauchen gegen ihren Biß den porösen *Schlangenstein*, der in der Hauptsache aus gebrannten Knochen besteht. Er saugt sich fest an die Wunde an und wirkt wie ein Schröpfkopf. Gut wirken Ammoniak, übermangansaures Kali und große Dosen von Alkohol, innerlich genommen.

Sehr giftig ist auch die ägyptische *Brillen-, Uräus- oder Kleopatraschlange*. Sie lebt in ganz Afrika in Höhlungen, unter Gestein und Trümmern, in Wald, Steppe und Wüste. Auf eine Entfernung von einem Meter speit sie den Angreifer an und zielt ihm dabei immer auf die Augen. Der giftige Speichel erzeugt schon auf der unversehrten Haut Blasen, auf der Augenbindehaut aber eine äußerst gefährliche und schmerzhafte Entzündung. Ich bewunderte die ägyptischen Gaukler, wie sie dieses Reptil zu Kunststücken abrichten und es in einen Starrkrampf versetzen konnten, indem sie mit der Hand einen Druck auf Nacken und Kopf ausübten. Schon zu Pharaos Zeiten kannten die «Zauberer» dieses Kunststück und hielten die Schlange wie einen geraden Stock empor. Sie diente früher zum Hinrichten von Verbrechern, und die Königin Kleopatra endete durch Selbstmord mit einer Uräusschlange.

Eine fürchterliche Giftschlange ist die *Klapperschlange*, welche am Schwanz eine Hornklapper trägt, die aus 15 bis 18 dünnen, hornartigen Ringen besteht. Bei der Erregung des Tieres rasseln sie. Die Klapperschlange findet sich in wenigen Arten nur in Amerika. Sie bewohnt die Baue der Präriehunde, der Ratten- und der Uferschwalben und schwimmt und klettert sehr gut. Bei der Begattung im Frühjahr verschlingen sich 20 und mehr Tiere zu einem Knäuel; im August werden die Eier gelegt, und nach wenigen Minuten schlüpfen die Jungen schon aus, um die sich aber die Mutter nicht kümmert. Die Tiere kennen und fürchten die Klapperschlange. Eine einzige Ausnahme macht das Schwein, welches als förmlicher Vertilger gerühmt wird.

Ein merkwürdiger Kauz lebt in Brownsville in Texas, der *Schlangenkönig King*. Er hat ein Pensionat von 50 000 Klapperschlangen und andern giftigen Kriechtieren. Schon 20 Jahre lang betreibt er seine eigentümliche Farm und hatte mehr als eine halbe Million Pensionäre. Die meisten kamen aus den dichten Dschungeln am Rio Grande an der mexikanischen Grenze. Durch den Fang von Klapperschlangen verschafften sich die Bauern der Gegend ein hübsches Nebeneinkommen, indem ihnen immer der Schlangenkönig für das Kilo Lebendgewicht einen halben Dollar bezahlte. Der Mexikaner ist ein geschickter Schlangenfänger. Trifft er auf eine Schlange, so sucht er ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, indem er seine Mütze oder ein Stück Zeug vor ihr schwenkt. Die Schlange richtet ihr ganzes Augenmerk auf den sich bewegenden Gegenstand. Underdessen schleicht sich die Hand des Mexikaners immer näher an den Hals des Reptils, bis er es mit festem Griff gepackt hat. Der Schlangenkönig hat Bestellungen bis nach Japan auszuführen. Trotz seiner Vorsicht ist er doch schon von Klapperschlangen gebissen worden. Er schnitt sofort immer rings um die Wunde tief ins Fleisch hinein und suchte das Gift so schnell wie

möglich zu entfernen. Einmal biß ihn ein solches Kriechtier ins Gesicht. Sofort nahm er sein scharfes Messer hervor und schnitt sich kreuz und quer in die Wange. Einige Tage Fieber und etwas Blutverlust waren die einzigen Folgen.

Man bereitet nun ein *Serum* gegen das Schlangengift. Man erhält dieses letztere, indem man die Schlangen reizt und sie in ein Stück Zucker oder Baumwollbausch beißen läßt. Der Schlangenkönig hat ganze Flaschen voll des gefährlichen Stoffes. Ein eigentliches Institut für die Gewinnung des Gifftes und die Bereitung des Serums existiert in dem Instituto Butanton bei São Paulo in *Brasilien*. Die Eingeborenen bringen den Forschern und Aerzten die Schlangen, welche in besondern Gelassen untergebracht und dann um ihr Gift gebracht werden.

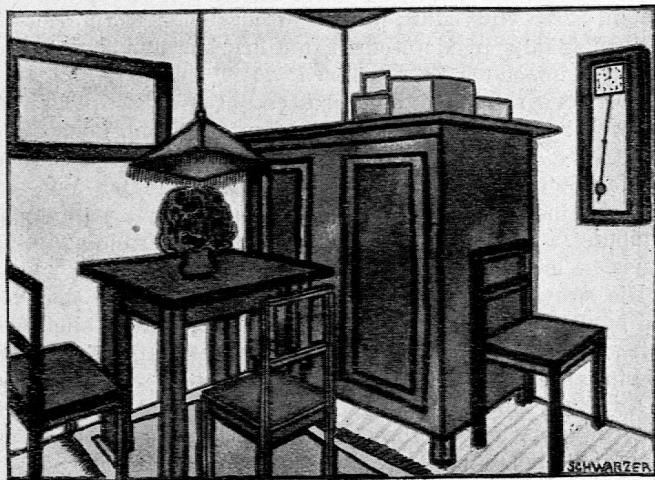
Die Schlangen werfen die Oberhaut in regelmäßigen Zeiträumen ab, die unsrigen fast allmonatlich. Ihr Skelett zeigt bis 300 Wirbel. Die beiden Hälften des Unterkiefers haben ein dehnbares Band zwischen sich, so daß sich der Rachen enorm erweitern kann. Die Zähne dienen nur zum Festhalten der Beute und sind nach hinten gekrümmmt. Bei den giftigen Schlangen nehmen die Giftzähne den Saft der Giftdrüse auf und leiten ihn nach der Spitze fort. Auf Warzblüter wirkt das Gift viel schneller und heftiger, als auf Amphibien und Fische. Die Schlangen nähren sich *nur von lebenden Tieren*; etwas Totes greifen sie nicht an; eher verhungern sie. Entweder töten sie die Beute durch Umschlingen und Ersticken oder durch den Biß mit dem Giftzahn. Es findet keine Zerstückelung statt. Das Opfer wird durch den reichlichen Erguß der Speicheldrüsen schlüpfig gemacht und geht dann in das Innere des Tieres hinunter. Dann folgt eine Zeit träger Ruhe und langsamer Verdauung. Die Weibchen legen meistens nur wenige Eier mit lederartiger Schale. Einzelne Süßwasser- und Giftschlangen gebären lebendige Junges. Manche Schlangen warnen die Jungen durch pfeifende Geräusche und lassen sie dann in die weite Mundhöhle hineinschlüpfen. Leider gibt es unter den Schlangen volle 250 Gattungen mit gegen 1000 Arten, und fast alle Menschen beschleicht ein widriges Gefühl, wenn ihnen ein solches Reptil zu Gesicht kommt, selbst wenn man weiß, daß es nicht giftig ist.

Zeichnen und Schreiben.

Die Ausstellung im Pestalozzianum in Zürich, die einen Lehrgang für den Zeichenunterricht illustriert (1. bis 9. Schuljahr), ist in den letzten Tagen durch eine weitere Kollektion von Schülerarbeiten aus der Bürgerschule Wien (Lehrer Herr Gustav de Martin, Wien) ergänzt worden. Eine sorgfältig ausgewählte Reihe von Arbeiten aus dem Unterricht für ornamentale Schrift (Lehrer: Herr Th. G. Wehrli, Zürich), will zeigen, daß Schreib-Schrift- und Zeichenunterricht zusammengehören. Die Ausstellung, die noch bis zum 20. Juni dauert, möchte dazu beitragen, in das viel umstrittene Gebiet des Zeichen- und Schreibunterrichtes einige Klarheit zu bringen, zur Freude und Entlastung der Lehrer und zum Nutzen der Schüler und nicht zuletzt zur Bekämpfung der ganz bedenklichen Schriftverlotterung, die sich bei allen der Volksschule entlassenen jungen Leuten einstellt.

Die Ausstellung, die in ihrer derzeitigen Form in der Hauptsache den Lehrgang für die obren Stufen des Zeichenunterrichtes illustriert (Figur- und Raumdarstellung, Farbseßübungen), soll nicht ein vollständiges Bild über die Leistungen der Schüler geben, vielmehr möchten die ausgewählten Arbeiten dem Lehrer ein Bild über die Möglichkeiten des Zeichenunterrichtes geben, wenn man diesen Unterricht konsequent in seiner *Methode auf wissenschaftliche Basis* stellt, das Zeichnen wie das Schreiben also in vollem Umfange lehrbar gestaltet. Es ist wichtig, daß der Schüler ein klares Farb- und Formvorstellungsvermögen erhält, zwei Dinge, die in starkem Maße in das praktische Leben eingreifen. Die *Didaktik* des Zeichenunterrichtes nimmt in geeigneter Weise Rücksicht auf das sog. *Künstlerische* im Kinde, und sichert so dem Unterricht die notwendige Lebendigkeit, trägt also der phantasievollen Gestaltungs-

kraft der Kinder Rechnung. Während wir darauf achten müssen, diese ursprüngliche, dem Kinde ganz eigene Gestaltungskraft nicht ungünstig zu beeinflussen oder gar zu zerstören, ist es andernteils unsere Aufgabe, auch auf dem Gebiete des Farb- und Formunterrichtes dem Schüler bestimmte *Kenntnisse* zu vermitteln, die ihm in seinem Leben nutzbringend sein kön-



Schülerzeichnung aus einer Wiener Schule.
Konstruktive Darstellung räumlicher Gebilde.

nen, gleichviel was für einen Beruf er später ergreift. Der Schreib- und Zeichenunterricht ist ja nicht dazu bestimmt, Künstler oder Kunsthändler heranzubilden, sondern er soll den jungen Menschen dazu erziehen, Kunst würdig zu lernen, wenn sie ihm — in freier oder angewandter Form — entgegtritt; es ist seine Aufgabe, eine gesunde Urteilsfähigkeit in Farb- und Formdingen, an der es heute bekanntlich sehr mangelt, heranzubilden. Und dies kann am ehesten durch praktische, eifrige, aber *zweckmäßige* Beschäftigung mit Pinsel und Stift geschehen. Der heutige, auch methodisch auf künstlerischer Basis aufgebaute Zeichenunterricht, hat leider recht wenig praktische Beziehung mit den Aufgaben, die das Leben später in dieser Hinsicht an die jungen Leute stellt, und besitzt außerdem den großen Nachteil, daß durch diese künstlerische Orientierung die Lehrbarkeit stark vermindert wird. Die Ausstellung, die ausschließlich Schülerarbeiten vereinigt, möchte zeigen, was im Zeichen- und Schriftunterricht an der Volks- und Sekundarschule zu erreichen ist, wenn diesem Lehrfache etwas mehr Aufmerksamkeit in pädagogischer, wie im psychologischer Hinsicht geschenkt wird.

Arnold Bößhardt, Zürich.

Zur orthographiereform.

Am 23. Mai fand in Brugg die erste Jahresversammlung des *bundes zur Vereinfachung der rechtschreibung* statt. Herr Dr. Löw, Sissach, leitete die Verhandlungen. Er gab anhand des Rechenschaftsberichtes einen Überblick über die Tätigkeit des Bundes seit seiner Gründung im Herbst 1924:

Da der Bund ein rein ideelles Ziel verfolgt, so ist es um so nötiger, dass jedes Mitglied für die gute Sache energisch eintritt und eine rege Werbetätigkeit entfaltet; denn unsere Bewegung muss im Volke Boden fassen und zwar in allen Berufskreisen, nicht nur unter dem Lehrerstand.

Der Vorstand hat seine Tätigkeit in erster Linie auf die Verwirklichung des kleinen Ziels gerichtet, d. h. auf die Abschaffung der Grossschreibung, gemäß dem älteren Beschluss. Er hat Schritte unternommen, um auf die Presse einzuwirken, indem er mit dem Presseverband in Beziehung trat. Ferner ist er auch bereits an mehrere Berufsverbände gelangt; er sucht von ihren Vorständen zustimmende Erklärungen zu erlangen, zwecks einer späteren Eingabe an den Bundesrat. Durch ein Flugblatt sind bereits an einigen Orten weitere Volkskreise aufmerksam gemacht worden, und eine längere Einsendung in allen pädagogischen Blättern der Schweiz hat die Lehrerschaft

orientiert. All diese bemühungen sind auch im neuen jahr fortzusetzen; denn von einer eifrigeren und zielbewussten aufklärungsarbeit hängt alles ab. Doch zeigte es sich, dass neue mitglieder hauptsächlich durch vorträge gewonnen wurden. Womöglich sollen in allen deutsch-schweizerischen Kantonen mitgliedergruppen geschaffen werden, als mittelpunkte der propaganda. Solche können ganz besonders die lokale presse bearbeiten, durch einsendungen über orthographiereform oder allgemeinen inhalts in kleinschrift, um drucker und korrektoren an die vereinfachung zu gewöhnen.

Zur verwirklichung des grossen programms, schaffung einer weitergehenden vereinfachung, wurden wenigstens führer ausgestreckt, indem der vorstand mit dem deutschen verein für vereinfachte orthographie in verbindung trat. Der Vorstand hat auch einen eigenen vorschlag für eine stark vereinfachte schreibung ausgearbeitet. Er soll später als grundlage einer diskussion mit der deutschen reformbewegung dienen.

Die provisorischen satzungen des B. V. R., die der vorstand ausgearbeitet und die bereits publiziert worden sind, werden in erster lesung mit wenigen änderungen gutgeheissen. Es wird ein jahresbeitrag von fr. 1.— festgesetzt.

An alle leser richten wir die aufforderung, sich unserer reformbewegung anzuschliessen und an der vereinfachung der orthographie mitzuarbeiten. Anmeldung nimmt gerne entgegen die geschäftsstelle des *bundes zur vereinfachung der rechtschreibung, Basel.* (Postscheck V, 5801, Basel.)



Aus der Praxis



Beitrag zur Sittenlehre.

Ein Lehrer bespricht mit seinen Schülern das Bild: Der Fischerknabe. In einem Schüler erwacht die Begierde, auch fischen zu gehen. Er bittet zu Hause die Mutter um Fr. 1.50, um eine Fischerrute zu kaufen. Die Mutter lehnt die Bitte ab. Der Knabe nimmt ihr heimlich das Geld aus dem Küchenschrank. Die Mutter merkt es nicht. Er kauft eine Rute und versteckt sie im Keller. An einem folgenden Abend bittet er die Mutter um die Erlaubnis, an den See zu gehen. Der Knabe fischt dort, fängt aber nur zwei kleine Fische. Er bringt sie heim und gibt sie der Katze. Nach einigen Tagen wünscht er wieder an den See zu gehen. Die Mutter erlaubt es ihm, mahnt ihn aber, um 6 Uhr zu Hause zu sein. Er kommt später heim. Der Vater ist schon zu Hause und sieht den Knaben mit der Fischerrute. Er fragt ihn, woher er die Rute habe. Er habe sie von einem andern Knaben bekommen, sagt Karl. Wie heißt er? Ich weiß es nicht. Wo wohnt er? Ich weiß es auch nicht. Geht er auch in eure Schule? Der Kleine weiß nicht, was er sagen soll. Er fängt an zu weinen und bekennt alles. Der Vater gibt ihm eine Portion ungebrannte Asche und zerbricht die Fischerrute in mehrere Sticke.

Z.



Schulnachrichten



Genève. Le budget des écoles du canton de Genève se monte au chiffre respectable de fr. 3 948 000, non compris les dépenses des communes pour construction et réparations de bâtiments d'école, achat de mobilier, etc. Comparée à cette somme, la *subvention fédérale*, qui a été en 1924 de 106 000 francs, ne représente qu'une bien faible partie des charges de l'Etat (le 2,7 %); elle est néanmoins la bienvenue et trouve toujours un emploi. Une somme de 36 708 fr. a été répartie entre les Oeuvres de protection de l'enfance: colonies de vacances, classes d'enfant arriérés ou anormaux, écoles en plein air, acquisition de chaussures et de vêtements destinés aux enfants de familles nécessiteuses. Quelques communes rurales ont reçu, à titre d'indemnités pour réparations de bâtiments, une somme totale de 9250 fr. L'institut Rousseau n'a pas été oublié: il figure au budget pour une somme de 8000 fr. Enfin, le solde a été versé en déduction des dépenses faites par l'Etat en 1924.

Le Conseil d'Etat aurait désiré prélever une quarantaine de mille francs en faveur de la Caisse cantonale genevoise d'assurance scolaire; il estimait, dit-il, «qu'érant données les conditions financières dans lesquelles se trouve cette caisse actuelle-

ment, il ne pouvait pas faire un meilleur usage du solde de 1924 sur la subvention fédérale que de l'attribuer à cette institution. Le Département fédéral de l'Intérieur, dont relève l'application de la loi fédérale, a été consulté par le Département de l'Instruction publique; il a répondu négativement à la question qui lui avait été posée. Ce département estime que les subssides accordés aux cantons par la Confédération ne peuvent être attribués qu'à des buts énumérés limitativement dans l'article 2 de la loi. Or, les caisses d'assurance en faveur des élèves ne figurent pas, dit-il, dans cette énumération limitative qui le lie.»

C'est regrettable. Mais ne serait-il pas possible de modifier la loi fédérale? Si les caisses d'assurance scolaire n'y sont pas mentionnées, c'est que vraisemblablement elles n'existaient pas encore à l'époque où la dite loi fut mise en vigueur (25 juin 1903). Il serait même sage, me semble-t-il, de supprimer toute restriction, et de laisser aux cantons le soin d'employer la subvention qui leur est octroyée au mieux des intérêts de chacun.

Ch. V.

Thurgau. Die Abberufung des Lehrers in Salen-Reutenen ist ein typisches Beispiel dafür, wie wenig es in einer kleinen thurgauischen Landgemeinde braucht, einen Lehrer um seine Stelle zu bringen. Sie wirft zugleich ein grettes Schlaglicht auf die sog. lebenslängliche Anstellung des thurg. Lehrers, die von den Befürwortern der periodischen Wiederwahl immer ins Feld geführt wird und einen Grund bilden soll für eine Änderung des Wahlverfahrens. Tatsächlich stellt das heutige Abberufungsrecht, das gestattet, einen Lehrer jederzeit und ohne Rücksicht auf das Alter (und ohne jeden triftigen Grund; denn eine Begründung ist gar nicht notwendig!) wegzuvählen, die gesicherte Stellung des Lehrers unter Umständen vollständig in Frage. Die Möglichkeit, daß momentane Eregungen oder Mißstimmungen sich sofort auswirken können, wenn zielbewußte oder besser gesagt rücksichtslose, ja skrupellose Gegner sie ausnützen, bedeutet eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Wenn wir den Motiven der glücklicherweise bisher nicht zahlreichen *ungerechtfertigten* Abberufungen nachgehen, so sehen wir fast durchwegs, daß sie mit der Schule und der Schulführung wenig oder nichts zu tun hatten.

So liegt der Fall auch in Salen-Reutenen. Wir wollen ihn so kurz als möglich darzustellen versuchen. Der abberufene Lehrer wurde vor ca. 3 Jahren vom Erziehungsdepartement dorthin beordert. Er passte damals schon nicht allen Leuten, besonders dem damaligen Schulpräsidenten nicht; wenigstens wollte dieser später der definitiven Wahl Hindernisse in den Weg legen, allerdings ohne Erfolg. Der Lehrer wurde einstimmig gewählt und ihm das Gehalt sogar auf 3200 Fr. erhöht! Alles schien gut zu sein. Da gabs wegen Schülerstreitigkeiten kurz vor Jahresschluss 1923 Schwierigkeiten mit einer Familie, die in der Gemeinde nicht eben als friedfertig bekannt war. Mit unserer Einwilligung klagte der Lehrer die betreffende Frau wegen Amtsehrverletzung ein, nachdem «Vermittlungsversuche» des Schulpräsidenten und des Schulinspektors an ihrem Leugnen gescheitert waren. Man konnte allerdings diese «Vermittlungsversuche» nie recht ernst nehmen. Der Schulpräsident stellte sich von Anfang an, trotzdem der Fall klar lag, gegen den Lehrer, und die Haltung des Schulinspektors (der inzwischen zurückgetreten ist) müssen wir in verschiedener Beziehung beanstanden. Wir erwarten von einem Inspektor keineswegs, daß er mit dem Lehrer durch Dick und Dünn gehe; aber das glauben wir erwarten zu dürfen, daß der Inspektor in unparteiischer Weise, ohne Voreingenommenheit, dazu mit dem nötigen Takt seine Maßnahmen treffe und vor allem die Interessen der Schule wahre. Wir haben Inspektoren, die auch in dieser Hinsicht vorbildlich wirken und den Lehrer nicht einfach als Untergebenen betrachten und behandeln. — In der Folge machte auch der Mann der wegen Amtsehrverletzung eingeklagten Frau dem Lehrer Grobheiten und zwar vor versammelter Schulvorsteuerschaft, indem er ihn als Lügner bezeichnete und ihn beschuldigte, anlässlich einer Schulreise (etwa $\frac{3}{4}$ Jahre vorher!) ehrverletzende Äußerungen über die Schulvorsteuerschaft getan zu haben. Der Lehrer wies diese Anschuldigung sofort energisch zurück. Als Vermittlungsver-

suche des Sektionspräsidenten erfolglos verliefen — die Verhandlungen wurden zweimal in letzter Stunde abgestellt — klagte der Lehrer, durch Äußerungen einzelner Mitglieder der Behörde dazu gedrängt, wieder mit unserem Einverständnis und im Einvernehmen mit dem Anwalt der Sektion Thurgau, den Ehemann N. wegen Ehrverletzung ein. Darauf beschloß die Schulvorsteherschaft, auf eine Klage gegen den Lehrer (wegen der angeblich von ihm begangenen Amtsehrverletzung anlässlich der Schulreise) zu verzichten, wenn zwischen ihm und dem Schulbürger N. eine Einigung zustande komme. Vor Friedensrichteramt Steckborn wurde bald darauf ein Vergleich abgeschlossen. Der Beklagte N. verpflichtete sich in Punkt 2 desselben ausdrücklich, «dafür zu sorgen, daß eine Klage der Schulvorsteherschaft gegen den Lehrer unterbleibe». Alle Streitigkeiten sollten damit geschlichtet sein. Die Schulvorsteherschaft erhielt den Vergleich in amtlicher Ausfertigung zur Einsicht — und der Lehrer, der sofort seine Klagen zurückgezogen hatte, erhielt nach einigen Tagen eine Vorladung vor Bezirksamt Steckborn auf Grund einer Amtsehrverletzungsklage des Schulpräsidenten (der sich später auch die andern Schulvorsteher anschlossen); als Hauptzeuge gegen den Lehrer trat der Schulbürger N. auf! Nachdem Vermittlungsversuche wiederum am schlechten Willen der Klägerschaft (und des Untersuchungsbeamten?) gescheitert waren, kam die Sache Ende Oktober 1924 vor Bezirksgericht Steckborn zur Verhandlung. Gestützt auf die Aussagen zweier ausgesprochener Gegner des Lehrers wurde letzterer der Amtsehrverletzung schuldig befunden und zu einer Buße von 20 Fr. verurteilt. In der Urteilmotivierung bezeichnete das Gericht das Verhalten der Schulvorsteherschaft als *unverständlich*; daher die minimale Buße und die Abweisung jeglicher Forderung der Gegenpartei auf Ersatz der Prozeßkosten und Zahlung einer Genugtuungssumme. — Wir glaubten mit diesem Ausgang die Angelegenheit endlich als erledigt betrachten zu dürfen. Aber unterm 21. Dez. 1924 forderte der Schulpräsident im Namen der Schulvorsteherschaft den Lehrer auf, auf den 25. Dez. (!) seine Entlassung einzureichen. Ein nettes Weihnachtsgeschenk, zugleich ein Kennzeichen für die Gesinnung dieser Herren! Als der Lehrer selbstverständlich auf eine solche Zumutung nicht eintrat, wurde die Abberufungsbewegung inszeniert. Infolge Rückzuges von 8 Unterschriften wurde ein erstes Abberufungsbegehren hinfällig. Der Sektionspräsident intervenierte wieder, gab der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß nun das Treiben gegen den Lehrer aufhöre und ließ die Schulbehörde wissen, daß wir eine Abberufung mit der Sperre beantworten würden. Alles umsonst; die Schulvorsteherschaft wollte den Lehrer weg haben! Deren Aktuar verfaßte ein zweites Begehren; 13 Schulbürger, die Vorsteher an der Spitze, unterschrieben. Verhetzung, leidenschaftlicher Haß, Verbohrtheit trugen den Sieg davon: Von den 44 Stimmberchtigten der Schulgemeinde nahmen an der Abberufungsversammlung 36 teil; davon stimmten 24 für, 11 gegen die Abberufung, 1 legte leer ein. Die Stellungnahme des Sektionsvorstandes war gegeben. Sofort wurde die *Sperre* beschlossen und in den 4 kantonalen Tagesblättern, sowie im Lokalblatt der Gegend publiziert. Wir wollen damit nicht etwa sagen, daß der Lehrer ganz ohne Mitschuld sei an der Situation. Aber er hat nichts begangen oder unterlassen, das ein rücksichtsloses Vorgehen nur einigermaßen rechtfertigte. Die Abberufungssaffäre von Salen-Reuteten hat mehr als nur lokale Bedeutung; sie ist ein bedenkliches Symptom für eine Stimmung und eine Mentalität, die gegenwärtig auch an andern Orten im Thurgau zu finden ist und die zum Aufsehen mahnt. Wir wiederholen deshalb unsren Appell an die Kollegenschaft, den Boykott tatkräftig zu unterstützen. Dann ist er nicht ein Schlag ins Wasser, sondern eine scharfe Waffe! -h-

Geschichtsgruppen zur Probe in den Klassen zugestellt. 3. Wünsche an das Schulinspektorat betreffend Referat über die Erstellung von Schulsammlungen.

W. H.

Schweizerischer Lehrerverein

Der I. Teil der **Schweizerfibel** in Druckschrift ist versandbereit. Die Preise für die Fibel sind folgende: I.—IV. Teil im Einzelverkauf Fr. 2.50, bei partienweisem Bezug Fr. 2.—; das einzelne Mäppchen im Einzelverkauf Fr. —.80, bei partienweisem Bezug Fr. —.60. Wir erbitten die Bestellungen direkt an die untenstehende Adresse.

Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1, Schipfe 32.

*

Das Präsidium des S. L.-V. vermittelt eine Lehrstelle in einer Schweizer Familie in Bulgarien. Es kann nur eine katholische Lehrerin berücksichtigt werden.

*

Institut der Erholungs- und Wanderstationen des S. L.-V.

Elektrische Bahn: Monthey-Champéry. Diese Bahn führt durch das Val d'Illiez, eines der schönsten Wallisertäler, dessen grüne Mannigfaltigkeit ihm einen besonderen Reiz verleiht, unten im Tale an den ersten Abhängen lebt südlicher Pflanzenwuchs, weiter oben gedeihen noch Obstbäume, die sich aber bald mit den Tannen vermischen, um dann auf der obersten Talstufe der lieblichen Alpe Platz zu machen. Die Bahn ist die beste Zufahrtslinie zu bedeutenden Paßübergängen nach dem Savoyischen und dem Trienttale. Ermäßigungen bei der Bahn: Monthey-Champéry siehe Ausweiskarte: 1925/26.

Elektrische Seilbahn: Treib-Seelisberg. Seelisberg, der hoch über dem Vierwaldstättersee gelegene Luftkurort, wird leicht erreicht von der Dampferstation Treib aus mit der elektrischen Seilbahn: Treib-Seelisberg. In acht Minuten ist sie auf der Hochterrasse, zu welcher die scharfgezähnten Mythen, das breite Massiv des Fronalpstock und die schneedeckten Windgällen mit dem wuchtigen Bristenstock im Hintergrund herübergrüßen. Drobend aber, auf dem Seelisberg, lagern sich die Matten um die schmucken Bauernhäuser. Friede breitet sich da oben aus auf der weiten Fläche, hoch über den historischen Stätten unseres Heimatlandes und läßt den Beschaulichen das Hosten und Treiben des Alltags vergessen. Treib-Seelisbergbahn Ermäßigung siehe Ausweiskarte 1925/26.

Viamala-Galerie. Die Verkehrskommission von Thusis hat in zuvorkommender Weise den Mitgliedern des schweizerischen Lehrervereins, welche unsere Ausweiskarte vorweisen können, Ermäßigungen zugesprochen. 40 % der Eintrittsgebühr, also 60 Rp. statt 1 Fr. Die Mitglieder haben die Ausweiskarte beim Abstieg in die Galerie im Pavillon dem Kassier vorzuzeigen. Wir ersuchen unsere Mitglieder, diese Neuerung zu beachten und ihr die verdiente Aufmerksamkeit zu gewähren, durch regen Besuch der so sehenswerten Galerie.

Nachtrag zur Ausweiskarte 1925/1926.

Motorbootverkehr Kreuzlingen-Konstanz-Steckborn. Die Vergünstigung von 50 %, welche wir beim schweizerischen Dampfbootverkehr (Untersee und Rhein) genießen, erstreckt sich auch auf den Motorbootverkehr: Kreuzlingen-Konstanz-Steckborn. Von der Vergünstigung ist ausgenommen die Strecke Reichenau-Radolfszell, weil diese von der Reichsbahn gefahren wird.

Bücher der Woche

Martens, H.: Tafeln für das logarithmische und numerische Rechnen mit einer Einführung in die Logarithmen, das logarithmische Rechnen und den Gebrauch des Rechenschiebers. 1924. Teubner, Leipzig. Geh. M. 1.20.

Speiser, Andreas: Klassische Stücke der Mathematik. 1925. Orell Füssli, Zürich. Geh. Fr. 9.—, geb. Fr. 12.—.

Dahl, Friedrich, Prof. Dr.: Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile nach ihren Merkmalen und nach ihrer Lebensweise. 1. Teil. 1925. Verlag Gust. Fischer, Jena. Geh. M. 10.—, geb. M. 11.50.

Kant. Lehrerverein Baselland

Aus den Verhandlungen der Lehrmittelkommission vom 27. Mai 1925. 1. Vorschläge an das Schulinspektorat betreffend Neuauflage des V. Kl.-Lesebuches. 2. Das Verzeichnis der nun gesammelten historischen Erzählungen wird den einzelnen

Schweiz. Zeitschrift für Gesundheitspflege. 1925. 2. Heft. V. Jahrgang. Redaktion Dr. med. W. Gonzenbach. Verlag Hans A. Gutzwiller, A.-G., Zürich.

Benedikt, Frank, Dr. u. Strube, A.: Tonwort-Liederbuch. 1. Teil. Verlag von Carl Mersburger, Leipzig. Geh. M. 1.20.

Riggenbach, E., Dr.: Der junge Naturschützer. Eine Anleitung der Jugend zu werktätigem Naturschutz. (Schweiz. Jugendbücherei für Naturschutz, Heft 2.) 1925. Benno Schwabe u. Cie., Basel.

Stets, W., Dr.: Vom werktätigen Leben. Eine Auswahl von Berufsbildern aus der deutschen Literatur. (Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften, Bd. 105.) Herm. Paetel Verlag, Neu-Finkenkrug b. Berlin. Geb. M. 3.-.

Meyer, C. F.: Die Hochzeit des Mönchs. Bd. 15. Der Schuß von der Kanzel. Bd. 16. Die Richterin. Bd. 17; **BoBohart, Jakob:** Wenn's lenzt. Bd. 18. Vom Golde. Bd. 19. Salto Mortale. Bd. 20; Novellen aus der Sammlung «Haessel-Reihe». Haessel Verlag, Leipzig.

v. Krempelhuber, M. C.: Für stille Stunden. Ein Buch fürs Leben. 5. Aufl. 1904. 9.—10. Aufl. 456 S. Richard Pflaum Verlag A.-G., München.

Liener, Meinrad: 's Schwäbelpfylfi. Bd. 1 u. 2. 4. Aufl. 1925. Sauerländer u. Cie., Aarau.

Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. 22. Faszikel: Frauenwinkel - Fremde Dienste. Administration, 7 Place Piaget, Neuenburg

Berneburg, E., Dr.: Einführung in die englische Lautkunde. Winke und Wege besonders für den englischen Anfangsunterricht. 1925. Teubner, Leipzig. Geh. M. 1.-.

Mitteilungen aus der «Erziehungswissenschaftlichen Anstalt der Thüringischen Landesuniversität» zu Jena: 1. Die akademische Lehrerbildung an der Universität Jena (Verordnungen, Einrichtungen, Ratschläge). 1925. Frommansche Buchhandlung (Walter Biedermann), Jena. Geh. M. 1.-.

Bieri, Herm., Dr.: Lehrbuch der Lebensversicherung zum Gebrauch an Handelschulen, Gymnasien und Seminarien, sowie für Selbstunterricht. 1918. Verlag Stämpfli u. Cie., Bern. Geb. Fr. 4.—

*

Zeitwende. Monatsschrift. Herausgeg. von Tim Klein, Otto Gründler, Friedrich Langenfass. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung.

Die Zeitwende will das geistige Bild unserer Zeit in einem Brennspiegel fassen und aus der Darstellung dieser Zeit ihr Leben klären und vertiefen. Ihre Mitarbeiter bilden eine gewählte Gesellschaft: alles Menschen, die an ihrer Stelle Bedeutendes zu sagen haben. Das Aprilheft liegt vor: Lebensäußerungen und Lebensformen der Vergangenheit und der Gegenwart, die von religiösem Leben durchdrungen sind, werden darin betrachtet. Justus Hashagen deckt die Risse in der Welt des Mittelalters auf. In einem Aufsatz von Karl Dryssen werden zwei innerliche starke Menschen des 18. Jahrhunderts einander gegenübergestellt und verglichen; der Magus im Norden: Hamann — der Magus im Süden: Oetinger. Ein anderer Aufsatz weist in russische Welt hinüber. G. J.

*

Wyß: Lateinisches Übungs- und Lesebuch für Anfänger. 5. Aufl. Beer u. Cie., Zürich.

Die 5. Auflage des lateinischen Übungsbuches von Wyß bringt folgende Änderungen: Ein Anhang enthält außer vier Stücken mit deutschen Übungssätzen zwölf lateinische Lesestücke, die nach Belieben des Lehrers an verschiedenen Stellen des Lehrganges, z. T. schon früh, eingeschoben werden können. Sie bereichern das Buch inhaltlich, bedeuten aber keine Vermehrung des vorgeschriebenen Übungsstoffes. Der Übungsstoff selbst ist verändert und etwas vermehrt durch Ausscheidung alter und Aufnahme neuer Sätze; dadurch ist es auch möglich geworden, eine Anzahl richtiger Wörter neu aufzunehmen. Endlich sind Text und Vocabular gegenüber der vierten Auflage vielfach anders und besser gestaltet.

Da diese Änderungen zum größten Teil Wünschen von Fachlehrern entsprechen, darf man annehmen, daß sie dem Buch zu seinen alten Freunden neue werben werden. Der eigentümliche Wert des Buches ist freilich nicht durch die Summe solcher Einzelheiten bedingt — denn über Textgestaltung und Stoffanordnung werden die Meinungen immer wieder auseinandergehen —, sondern durch seine Anlage. Seine wertvollsten Eigenschaften sind wohl die Beschränkung auf das Notwendige, die kluge Berücksichtigung der im Unterricht immer wieder zutage tretenden Schwierigkeiten, die gründliche Vorbereitung auf Casus- und Satzlehre und die klare, der induktiven Behandlung günstige Systematik. Wer im Anfangsunterricht vor allem einfach, klar und gründlich sein will, findet in ihm einen zuverlässigen Führer. Frey.

*

Walder, E., Dr.: Lateinische Schulgrammatik. Beer u. Cie., Zürich.

Die 5. Auflage der lateinischen Schulgrammatik von Walder gibt an Stelle der bisherigen Übersicht über die sogen. unregelmäßigen Verben ein Verzeichnis aller gebräuchlichen Verben. Neu aufgenommen sind also neben anderen vor allem die sogen. regelmäßigen Verben der ersten, zweiten und vierten Conjugation, und zwar hauptsächlich im Anschluß an das Übungsbuch von Wyß. Durch knappe syntaktische Hinweise, Ergänzung und Verbesserung der deutschen Bedeutungen und praktische Anordnung des Druckes ist das Verzeichnis zu einer Repetitionstabelle ausgestaltet, die Lehrer und Schüler in den oberen Klassen gut gebrauchen können. Frey.

Der Stein der Weisen. Roman von J. Anker Larsen. Deutsch von Mathilde Mann. Grethlein u. Cie., Leipzig. Zürich 1924.

Ein Buch, das uns mit urelementarer Kraft packt und aufröhrt, das uns ins Innerste greift, an die letzten ewigen Dinge. Der Stein der Weisen — der Roman vom Sinn des Lebens, von der brennenden Sehnsucht unserer verworrenen Zeit, ihn zu finden, zu schaffen, der Roman von den Wegen und Irrwegen dieses Ringens.

Mit einer wunderbaren Gestaltungskraft ist ein Stück Wirklichkeit unserer Tage geschaffen worden, in jener leuchtenden und überzeugenden Wahrheit, wie sie nur tiefstes wesenhaftes Erleben und grundehrliches Schaffen hervorbringen kann. Die verschiedenartigsten Leben, das einfache und erdenschwere, das komplizierte und kultivierte, das gelassene und wilde, sie alle suchen Halt und Verwurzelung in etwas Letztem, aus dem Ewigen in sie einfließt. Irgendwie geht es bei allen um das wesenhafte religiöse Erlebnis, wenn es auch jedes auf höchst persönliche Weise gestaltet.

Da ist Kjellström, der theosophische Schuhmacher, der sich ganz der Konstruktion einer «Ewigkeitsmaschine» gewidmet hat. In seinen Versenkungen sieht er das Weltall, nach dessen Mechanismus er seine Maschine konstruieren will. Aber immer fehlt ein Rad. Da entdeckt er, als er schon im Irrsinnrettungslos zu versinken droht, daß er selbst dieses fehlende Rad ist, daß er zu Frau und Kindern zurückkehren muß, auf seinen Schusterschemel an seine Arbeit, denn dort fehlt er.

Da ist der Kandidat, ein Sonderling, den das Leben, nach wilden Fahrten durch die ganze Welt, auf denen er erlebt hat, was er nur erleben konnte, wieder in seiner Heimatgemeinde abgesetzt hat, wo er den «Garten des Paradieses» findet. Ein stiller Ironiker und tiefer Kenner der Menschen, der immer ein wenig verschmitzt über sie lächelt, aber ihnen wundervoll auf die trefflichste Art zum Besten hilft, so ganz selbstverständlich und eignen-nützig. Da wird vor allem die Lebensgeschichte dreier Männer, von denen jeder auf seine Art mit brennendem Herzen um das tiefe religiöse Erleben ringt, von früher Kindheit an erzählt. Und diese Kindergeschichten sind ein wundervolles Meisterstück für sich.

Da ist Jens Dahl. Ihm sind starke geistige Kräfte eigen. Sein Einfluß auf seelisch leidende Menschen ist ungeheuer, er müsse ein gottbegnadeter Seelsorger werden, ein Segen für die Menschheit, wird ihm verkündet. Er lebte im Ewigen und verstand in seiner Jugend die «Himmelssprache», aber dann gibt er sich ganz theosophischen Versenkungsübungen hin — aus den lebendigen Quellen der großen Mystiker weiß er nicht zu schöpfen, trotzdem sie ihm zugänglich gemacht wurden — nun erlebt er übernatürliche Dinge und bewegt sich in astralen Welten. Seine ekstatischen Erlebnisse wachsen sich aus wie ein Wunderbaum. Es scheint alles gar nicht falsch zu sein, ja, fast steht es vor uns wie eine Lockung, bis es dann zuletzt doch in wilder Verzweiflung und hilfloser Gebrochenheit endet, bis Dahl notwendigerweise nicht mehr zwischen wirklich und eingebildet, zwischen wahr und falsch unterscheiden kann, und er in einer furchtbaren Leere dasteht. Da erst weiß er, daß er den falschen Weg gegangen ist, den Weg wahnwitzigen Selbstbetragtes. Er möchte umkehren und ein nützlicher Arbeiter werden, aber er findet die Kraft nicht mehr dazu und endet in einem fragwürdigen Tod, von dem man nicht weiß, ist er Selbstmord oder Unglücksfall.

Da ist Christian Barnes, ein scharfer, kritischer Geist, der die Menschen und ihr Tun durchschaut. Er erfasst die Notwendigkeit und die Größe des religiösen Erlebnisses und seht sich darnach, aber mit seiner Skepsis schließt er sich selbst davon aus; sein Denken zerstört und hebt auf, und ihm bleibt nur bitterer Spott. Auch er geht am Leben vorbei und ginge in Skeptizismus und Schwermut zu Grunde, da wird er im letzten Augenblick, da er sich schon nicht mehr selber helfen kann, durch ein gewagtes Experiment gerettet und gänzlich umgegossen.

Da ist Holger. Ohne daß wir ihm allzugroße Bedeutung schenken würden, lernen wir ihn als den guten, starken Jungen kennen, der sich der Schwachen annimmt, freilich geht ihm nur allzuleicht sein Temperament durch, so daß er aus lauter Güte Böses tut. In einer furchtbaren, sinnlosen Aufwallung tötet er sein Liebstes, Hansine, den beglückenden Sonnenschein, und wird zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Wir hören nichts mehr von ihm, sind ganz mit den Andern beschäftigt. Da steigt er begnadigt wieder aus dem Zuchthaus empor, und wächst nun vor unseren Augen Stufe um Stufe zur vollendeten, schlackenlosen Gotteskindschaft hinan, zu einer Gotteskindschaft schlechthin im Sinne Meister Eckeharts. Das ist so lebendig wahr und erschütternd gestaltet, daß einem das Herz stille steht vor dem großen Wunder. Ein Leuchten geht von Holger aus, das ihm alle Menschen zurückgewinnt, er aber liebt am allermeisten die Kinder. Holgers Gotteskindschaft ist von solcher Schlichtheit, daß sie das Leichteste und Selbstverständliche ist, wenn auch zugleich das Schwerste und Außerordentlichste. Sie müßte jedem anderen Menschen gleich möglich und unmöglich sein.

Die geistige — dichterische und seelische — Gestaltung Anker Larsens, die diese Dinge alle wundervoll meistert, dürfte kaum zu überbieten sein. Das Buch sei den Kollegen warm empfohlen. A. Sch.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.

Schweiz. Lehrerverein: Postscheckkonto VIII, 2623.
Telephonnummer des Zentralpräsidenten: Stäfa 134.

Telephonnummer des Sekretariats und der Redaktion: Selnau 81.96.

SOENNECKEN
111

MUSTER
KOSTENFREI

DAS VORBILD ALLER SCHULFEDERN
GLEICHER NUMMER UND FORM

F. SOENNECKEN · BONN

2018

Mehr Ruhe benötigen Sie

Als vollwertigen Ersatz für puren Bohnenkaffee verwenden tausende von Familien nur noch die gesunde, wohl schmeckende, dazu nahrhafte Kaffeesurrogat-Mocca- mischung Künzle's

2300

VIRGO

Ladenpr.: Virgo 1.40, Sykos 0.50. NAGO, Olten



**Kompl. Fähnrich-
ausstattungen**

Fest-, Vereins- u.
Komiteeabzeichen,
Kränze u. Zweige
jeder Art, Trink-
hörner, Diplome,
Bänder etc.,
Vereinshüte 1230

Kranzfabrik
Moeller-Steiger & Co., Schaffhausen
Telephon 364. Telegramme: Moellersteiger

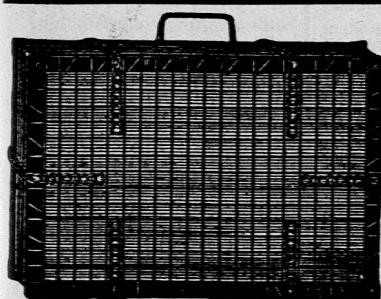
enthalt wirkliches Fett

RAS
die beliebte
Schuhcreme

glänzt schöner denn je

macht die Schuhe weich u. haltbar

2225



Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Bahnhofstr. 66, Zürich 1, bezogen werden. 100 Umschlagbogen kosten Fr. 5.50, 100 Einlagebogen Fr. 3.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertrag-
licher Garantie, liefern anerkannt preiswert 1830

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants u. Ausflugsziele

Heiden Hotel-Pension Gletscherhügel

(Kt. Appenzell) 2640 Ruhige Lage, direkt am Kurpark, Schöner Garten u. Terrasse. Spezialabk. für Schulausflüge. Illustr. Prospl. Tel. 21. Bes.: R. Gander-Rüttimann.



Alkoholfreie Restaurants in Basel

Z' Basel a mim Rhi, jo do möcht i sy!
Weihnt nid d' Luft so mild und lau, und der Himmel isch so blau
An mim liebe Rhi!

2430

Schulen und Vereine bitten wir um vorherige Anmeldung (mindestens 3 Stunden vorher, und Mittagessen nicht vor 1 Uhr).

**Kaffeehalle und Alkoholfreie Speisehalle Clara-
graben 123.** Telephon: Safran 42.01. Im Zentrum von Klein-
Basel. Großer schattiger Garten und Säle für über 500 Personen.

**Alkoholfreies Restaurant Baslerhof und Christ-
liches Hospiz, Äschenvorstadt 55.** Telephon:
Safran 18.07. An bester Verkehrsstraße Groß-Basel. Sehenswerte
Lokale. Raum für 400 Personen.

Heumattstraße 13, in nächster Nähe des Bundesbahnhofes.
Telephon: Safran 25.42. Platz für 150 Personen.

**Alkoholfreies Restaurant zur Mägd, St. Johann-
vorstadt 29.** Telephon: Safran 21.18. Zunftsaal mit Platz
für 300 Personen.

Kaffeehalle beim Stadthaus, Totengäblein 10.
Teleph.: Birsig 34.02. Aufgang v. Marktplat. Platz f. 80–100 Personen.

**Kaffeehalle zum Rheinhafen, Neuhausstraße 12,
Klein Hüningen.** Tel.: Birsig 60.03. Nähe d. Rheinhafen. Garten.

Extra-Preislisten stehen auf Verlangen gerne zur Verfügung.

Verein für Mäßigkeit u. Volkswohl

BERN **Großer Kornhauskeller**
Sehenswürdigkeit 1. Ranges

Restauration zu jeder Tageszeit. — Auserlesene Weine
la. Schweizer- und Münchner-Biere (hell und dunkel)

Es empfiehlt sich höflich

2457

E. Jeanloz-Reinert.

Bremgarten-Wohlen-Hallwylersee
Schloß Hallwyl-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschen-
fahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Brem-
garten (Telephon Nr. 8)** oder durch **W. Wyß, Lehrer, Fahrwangen**
(Telephon Nr. 46)

2565

LENK i. Berner Oberland 1105 M.
ü. Meer
S. Schwefelbad und Luftkurort 1. Ranges
Idealer Touristenplatz

Elektrische Bahn: Montreux- oder Spiez-Zweisimmen-Lenk
Kurarzt — Orchester — Tennis — Garages

Hotels:

Bad und Kurhaus (Eröffnung 30. Mai 1925) 240 Betten

Park-Bellevue 90 Betten

Hirschen 30 " Sternen 35 "

Krone 35 " Wildstrubel 90 "

Alpenblick-Matten 15 " Iffigenalp 35 "

Schöne Privatlogis. Prospekt durch Verkehrsbureau und Hotels.



ZUGERLAND

Elektr. Straßenbahn von Zug und Baar nach Menzingen und Aegerital. Seilbahn nach Zugerberg, Schiffahrt auf dem Zuger- und Aegerisee.

Vorzügliches Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Historisches Museum, einziges Fischereimuseum in der Schweiz, apostolisches Museum, Fischbrutanstalt. Europäisch berühmte, feenhafte Tropfsteingrotten bei Baar (Höllgrotten). Interessante Lorzeschlucht Glaziallandschaft Menzingen, Töchterinstitut, Landerziehungsheime auf dem aussichtsreichen Zugerberg und in Oberägeri. Sanatorien und Kinderheime im Aegerital. Morgartenkmal und Kapelle, Gubelhöhe-Zugeralpili und Roßberg (Bergsturz). Walchwil, das zuggerische Nizza. Metall- und elektrische Industrien. Tourenvorschläge und Auskünfte gratis durch das Kantonale Verkehrsamt in Zug. Telephon 78. 2500

Höllgrotten Baar

ZUG Hotel Falken, Gemeindehaus

u. billige Preise. Es empfiehlt seine großen, f. Schulen u. Vereine besteingerichteten Lokalitäten. Die Betriebskommission.

Kurhaus Gottschalkenberg

Vielbesuchtes Reiseziel für Schulen.

Dir. E. Kramer-Gfeller,
früher Zunfthaus zur Waag, Zürich.

Schulreise über den Zugerberg-Roßberg nach Walchwil Hotel Kurhaus

am See
Großer Garten, selbstgeführte Küche. Es empfiehlt sich bestens

A. Schwyter-Wörner, Küchenchef.

Zugerberg im Bluest

Schönste Tropfsteinhöhlen der Schweiz. Ausflugspunkt für Schulen und Vereine.

Größte alkoholfreie Wirtschaft am Platze, Postplatz, Stadtzentrum. — Tel. 84, 5 Min. v. Bahnhof. Gut geführte Küche

Hotels u. Pens.: Löwen, Adler, Bauernhaus, Hirshorn, Ochsen

Gasthäuser: Morgarten, Post Morgarten, Palme, Schmidts, Alosen.

Privatpensionen: Lohmatt und Merz-Meier.

Oberägeri am Ägerisee

800—1000 m über Meer

Kurhaus Gottschalkenberg Kurhaus Ländli

Kinderheim Katharina, Privatsch. Landeserziehungsheim Oberägeri

Erholungsheim Lutisbach Kurhaus Ägeri-See

Hotels u. Pens.: Löwen, Adler, Bauernhaus, Hirshorn, Ochsen

Gasthäuser: Morgarten, Post Morgarten, Palme, Schmidts, Alosen.

Privatpensionen: Lohmatt und Merz-Meier.

Unterägeri Hotel Post

direkt b. Trambahnhof

Confiserie, Tea-Room. Saal für 100 Personen. Große Terrasse. Spezialpreise für Vereine und Schulen. Pensionspreise von Fr. 6.50 an. Telephon 35. Mit höflicher Empfehlung

Der Besitzer: Hans Bornhauser.

Kurhotel Schönfels u. Groß- Restaurant Chalet Suisse

Auserlesene Weine. Gute Küche.



Illustrierte Broschüre „Ostschiweiz“ durch die Verkehrsämter oder die Ostschiweizerische Verkehrsvereinigung in Chur.

Zürich Das geistige und geschäftliche Zentrum der Schweiz. Prächtige Ausflüge. Glänzende Verkaufsmagazine. Anregendes Leben.

Zürichsee und Umgebung Ein Lieblingsziel für Fremde und Einheimische.

Zürichsee - Dampfschiffahrt

Längs- u. Rundfahrten m. komfortablen Salondampfern. Extraschiffe für Gesellschaften und Schulen. Auskunft durch die Dampfschiffgesellschaft Zürich-Wollishofen. Telefon Selina 61.03.

Untersee und Rhein Rheindampfschiffahrt Schaffhausen-Konstanz, Schlössergegend. Wassersport. Kuranstalten und Pensionen. Führer und Prospekte vom Verkehrsamt Berlin.

Glarnerland Ausflüge. Ferienaufenthalte. Gebirgstouren. Auskunft Verkehrsamt Glarus.

St. Gallerland mit manigfältiger Landschaft (Bodensee, Rheintal, Wallensee, oberer Zürichsee, Toggenburg). Führer zu 50 Rp. und Karten zu Fr. 1.— vom Vorort Rorschach zu beziehen.

Toggenburg Angenehme Sommer- und Herbstkuren. Alpwanderungen. Saison Mai-Oktober. Pensionspreise von Fr. 5.50 an. Auskunft Verkehrsamt Lichtensteig.

Appenzellerland Klimat. Kuren in den Voralpen. Weite sonnige Hügel- und Alpenlandschaft. Lohnende Wanderungen. im Säntisgebiet. Bürgerliche Gasthäuser mit mäßigen Preisen. Prospekte durch Verkehrsamt.

Graubünden das größte, vielseitigste Kur-, Ferien- und Touristengebiet in den Schweizeralpen, über 100 Kurorte. Auskunft und Broschüren gratis vom Bündnerischen Verkehrsamt in Chur.

Chur Interessante, alte Stadt. Ausgangspunkt für die Kurorte Graubündens. Mittagshalt der Schnellzüge. Verbindungen nach allen Richtungen.

Arosa der ideale Ferienort auf 1800 m Höhe. Alle Sommersportarten. Sportprogramm 1925 und Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

Davos (1500—1800 m über Meer), das Ferienland der Familie. 25.7

BIRKENBLUT

erzeugt prächtiges, üppiges Haar. Es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. **Große Flasche Fr. 3.75. Birkenblutshampoo**, der Beste 30 Cts. **Birkenblutcreme** gegen trockenen Haarboden, p. Dose Fr. 3. u. 5.— **Arnikatoilettenseife** Fr. 1.20. Erhältlich in vielen Apotheken, Drogerien, Coiffeurgeschäften oder durch **Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.** 2480

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Spezialausbildung für den gesamten Bureau- u. Verwaltungsdienst für Handel, Bank, Hotel, Post etc. Fremdsprachen. Höhere Handelskurse. 842

Man verlange Prospekt 20.

Druck - Arbeiten verschiedenster Art liefert
Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich

Kleine Mitteilungen

Der V. Internationale Kongress für Kunstunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst

wird anlässlich der Internationalen Ausstellung für moderne, dekorative und angewandte Kunst, unter dem Patronat des französischen Ministers für öffentlichen Unterricht und schöne Künste, vom 27. Juli bis 2. August 1925 in Paris stattfinden.

Den Pariser Kongress-Verhandlungen liegen folgende Themata und Fragen zu Grunde:

1. Die internationale Bedeutung des Zeichnens als Weltsprache.

2. Internationale Feststellung (Normalisation) der in technischen Darstellungen üblichen Zeichen, Symbole und Färbungen.

3. Bringt der heutige Zeichenunterricht der verschiedenen Stufen unseres Gewerben und Industrien die von ihm erwartete Förderung?

4. Wie lassen sich Zeichen- und Werk-Unterricht verbinden?

5. Wichtigkeit der Kinematographie für den Unterricht, ihr urkundlicher (dokumentarischer) Wert, ihr erzieherischer Einfluss und ihre Methoden.

6. Ihre vermehrte Verwendung im höheren Unterricht, zum Zwecke raschen Erfassens und spontanen zeichnerischen Festhaltens des Vorgeführten.

7. Zusammenstellung der Bestimmungen der verschiedenen Länder über Organisation und Beaufsichtigung des Zeichen-Unterrichts, sowie über die Rekrutierung der diesen Unterricht erteilenden Lehrer.

8. Welche Stellung nimmt der Zeichen- und Kunstuunterricht ein in den verschiedenen Ländern?

9. Stehen der Erziehung, ausser dem Zeichnen, noch andere Mittel zur Pflege des (wahre Lebensfreude schaffenden) Kunstsinnes zur Verfügung?

Fortsetzung siehe Seite 113.

Kleine Mitteilungen

Eventuell gewünschte weitere Traktanden internationalen Charakters können bei sofortiger Anmeldung noch auf die Liste genommen werden. —

Das Organisations-Komitee des Kongresses in Paris hofft zuversichtlich auf recht zahlreiche Beteiligung auch seitens aller unserer schweizerischen Freunde und Förderer des Kunst- und Zeichen-Unterrichts (Schulbehörden, Fachverbände, Lehrer des Zeichnens aller Schulstufen). —

Im Anschluss an den II. Internationalen Kongress zur Förderung des

Zeichen-Unterrichts, in Bern 1904, ist die Internationale Vereinigung für Kunstuunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst gegründet worden.

Diese Vereinigung erhielt die Aufgabe, periodisch weitere Internationale Kongresse zu veranstalten, eine organische Verbindung zwischen ihnen herzustellen, und unter Mithilfe von Behörden, Berufsvereinen und Einzelnmitgliedern die jeweiligen Kongressbeschlüsse durchzuführen. Ferner soll die Internationale Vereinigung die Dokumente und Materialien, die sich auf den Zeichen- und beruflichen Unterricht beziehen, sammeln und den Mitgliedern zur Verfügung halten. — Der offizielle Sitz der Vereinigung ist die Schweiz.

Die bisherigen vier Internationalen Kongresse für Kunstuunterricht, Zeichnen und angewandte Kunst ergeben einen stets zunehmenden Erfolg und eine immer wachsende Teilnehmerzahl. Ueber die Kongress-Probleme und Verhandlungen sind eine Anzahl inhalts- und umfangreicher Druckschriften veröffentlicht worden.

Der V. Kongress soll nun die unterbrochenen, internationalen Beziehungen wieder aufnehmen; es wird Pflicht der schweiz. Mitarbeiter sein, hier die Vermittlung zu übernehmen.

*

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Airolo

Caspar Renners Hotel u. Pension Airolo
oben am Telegraphengebäude.
(Tessin) Telephon 21. Gut bürgerliches Haus, schöne Zimmer, gute Küche, Ia. Weine. Großer schattiger Garten. Vereinen, Schulen und Passanten bestens empfohlen.

C. Renner-Widmer.

Hotel und Pension Sonne Andermatt

Gut bürgerliche Häuser. Touristen, Schulen und Vereine. Extratreise. Fuhrwerke und Autos am Bahnhof Andermatt (od. Hotel Sonne). Tel. 26. **Paul Nager**, Bes. beider Hotels.

Affoltern a. A. Kurhaus „Arche“

Wasserheilanstalt (früher Pfr. Egli). Vorzügliche Erfolge bei allen Nervösen, körperlich und geistig Erschöpften, Rheumatischen. Pension Fr. 8—10. 2381 Besitzer: **Dr. C. Schneiter**, Zürich.

Ober-Albis

Gasthof u. Pension „Hirschen“

Den tit. Schulen für Mittagessen und sonstige Erfrischungen bestens empfohlen. Anschließend empfiehlt höfl. für Erholungsbedürftige Pension zu Fr. 6.50 bis Fr. 7.—, für Kinder je nach Alter. Vier Mahlzeiten. 2653 Der Besitzer: **Jb. Gugolz-Kleiner**.

Schulreisen an Vierwaldstättersee und Brünig

Alpnachstad Hotel Rößli

Platz für 100 Personen. 2589 Bitte Preise verlangen.

Andermatt

Hotel Krone
altbekanntes Haus

bevorzugt von Schulen und Vereinen. A. u. S. Camenzind, Prop.

Appenzell-Weißbad

Hotel und Kurhaus
820 Meter über Meer.

Ausgangspunkt für sämtliche Touren ins Säntisgebirge. Große Räume, gute Unterkunft (Betten u. Heulager) für Schulen. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis durch die Direktion. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich höflich 2438 **Hermann Grunewald**.

Bachtel-Kulm

empfiehlt billige Mittagessen für Schulen und Vereine

2501

Hotel u. Pension Halbinsel Au

am Zürichsee

Idealer Ausflugsort für **Vereine und Schulen**. Ausgedehnte Gartenanlagen mit Spielplätzen, aussichtsreichen Terrassen und gedeckter Halle für 400 Personen. Schöne Säle für Hochzeiten und Bankette. Bauernstube, Werdmüllerstube. Eigene Schiff- und Bahnhofstation. Vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen. Pension Fr. 8.—, 9.—. Mit höflicher Empfehlung 2503 **A. Imboden-Lang**, Küchenchef.

Bönigen

am Brienzersee

Hotel u. Pension Oberländerhof

Herrliche Lage am See. Renoviert. Gedeckte Terrasse. Säle für Schulen und Vereine. Bade-, Ruder- und Angelsport. Mäßige Preise. Prospekt durch 2590 **M. Schett-Branger**, neuer Besitzer.

Rothbad

Bad- u. Luftkurort

Diemtigen 1050 m. ü. M. **Niedersimmenthal**. Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügliche Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nervenschwäche und rheumatischen Leiden. Eigene Alpsennerei. Illustrierter Prospekt. 2542 Der Besitzer: **J. Stucki-Mani**.

Engelberg

Hotel Bellevue-Terminus
Hotel Victoria

Beide Hotels mit großen Restaurationen, sehr gut eingerichtet für Gesellschaften und Schulen. Vorzügliche Verpflegung. Bescheidene Preise.

Gebr. Odermatt, Besitzer.

2515

Braunwald

Hotel Niederschlacht

Telephon 2

empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Kurgästen. 2520

Bremgarten

vermöge seiner vielen Naturschönheiten und historischen Sehenswürdigkeiten beliebtes Ziel für Schulfahrten. Ausgedehnte Waldspaziergänge. Prospekt. Exkursionskarte und Taschenfahrläne durch den Verkehrsverein oder die Bahndirektion in Bremgarten.

Telephon Nr. 8. 2656

Dachsen a. Rheinfall

Hotel

Bahnhof

Große und kleine Säle, gedeckte Trinkhalle, prächtige Parkanlagen, besonders für Schulen, Vereine und Anlässe zu empfehlen. Vorzügliche Küche und Keller. Pensionspreise nach Übereinkunft. Höflich empfiehlt sich 2670

Fritz Büchert.

Etzel

Lohnendes Ausflugsziel für Touristen, Vereine u. Schulen, passend in Verbindung mit Einstedeln oder Rapperswil, sowie auch Feusisberg, Richterswil und Wädenswil.

2599 Höf. empfiehlt sich **A. Oechslin**. Tel.: Feusisberg 7

Hirschen

Ermaingen

empfiehlt sich den tit. Schulen und Vereinen für gute Mittagessen. Bescheidene Preise. Großer Garten direkt am See. Speisesaal. Telephon Nr. 95.

Flühli-Ranft

Kurhaus
Stolzenfels

Gut bürgerliches Familienhotel in ruhiger, geschützter Lage. Prima Küche. Mäßige Preise. (Gleicher Haus: Lugano-Paradiso, Hotel Schmid, vormals Daetwyler).

2547 Bes.: **J. G. Schmid**.

Frohburg

Hotel Kurhaus
ob Olten

850 m über Meer

Prachtvoller Kuraufenthalt. Schönster Ausflugspunkt am Hauenstein. Eigene Landwirtschaft. Pensionspreis Fr. 7.— bis 8.50. Prospekte durch **O. Siegrist-Räber**.

Grindelwald

Bahnhof-Hotel
Terminus

Gut bekanntes Haus für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. 2585

E. Gsteiger.

Fronalpstock

Gasthaus Fronalpstock

1922 m ü. M., am Vierwaldstättersee. Großartiger Rundblick auf See u. Hochalpen. Betten und Heulager für Schulen u. Vereine. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Mäßige Preise. 2522 **Jos. Ehrl-Retschart**.

Iseitwald

Pension Bernahof

2605 am Brienzersee Schönste Lage direkt a. See Chaletbau, Terrassen, Veranda. Mäß. Preise. Pros. d. **E. Brunner**.

Grindelwald

Berner
Oberland

Restaurant Bellevue (Filiale Faulhorn)

macht hiermit die ergebene Anzeige, daß von nun an warme Küche geführt wird, und empfiehlt sich Schulen und Vereinen für einfaches oder besseres Mittagessen, sowie für Restauration à la Carte; ferner für Kaffee, Tee, Chocolade, Kuchen, Glacé, Patisserie usw. Reelle Weine. Bier vom Faß. — Telephon Nr. 78. 2675 **Familie Bohren**.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Touristenverein „Die Naturfreunde“
(Ortsgruppe Zürich)

Wir bringen der tit. Lehrerschaft unsere beiden Touristen- und Ferienheime

Fronalp und Stoos

(Kt. Glarus) 1400 m ü. M. (Kt. Schwyz) 1332 m ü. M.
als Stützpunkt für ihre Schulreisen in empfehlende Erinnerung.
Taxe für Schüler bis und mit dem 8. Schuljahr nur 50 Cts. Anmeldungen und weitere Auskunft beim Hüttenobmann Fr. Pecht, Agnesstr. 26, Zürich 4. Siehe auch S. L.-Z., Nr. 24 letzten Jahres.

Die Hüttenverwaltung.

Grindelwald Hotel National

Gut bürgerliches Haus mit großem Saal. Empfiehlt sich auch spez. Schulen und Vereinen. 2569 G. Gruber, Propr.

Ruhe u. Erholung bietet der Aufenthalt am Lago Maggiore in d. Pension Sor gente, Vira Gambarogno, gegenüber Locarno, idyllisch. Sommeraufenthalt. Gute Küche. Mäßige Preise. Pros. F. Martin, Prop.

Hotel Grimselhospiz

Telephon Nr. 7 Grimselpaß
Haus mit 70 Betten. Restauration. Eigene Forellen aus dem Grimselsee. Auto-Garage. Mäßige Preise, den tit. Vereinen bestens empfohlen. 2582

Jenins Gasthof und Pension zur Bündte

(Graubünden) Telefon Nr. 10. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Schönster Aussichtspunkt der Herrschaft. Gute Küche. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Spezialität in reellen Beerlweinen (Eigenbau). 2540 Prospekte bereitwilligst durch Chr. Wiher.

Innerkirchen Hotel Alpenrose

Berner Oberland. Es empfiehlt sich Schulen u. Vereinen bestens. 2580 E. Urweider.

Gasthaus z. Ruhesitz am Hohen Kasten

1371 m ü. M. Aussichtsreiche Lage. Neuvergrößertes Haus mit 12 schönen guten Betten und 70 Personen Massenlager. Gute, reelle Bedienung. Höfl. empfiehlt sich 2433 A. Dörig-Sonderer

Interlaken Hotel Beau-Site

Nähe Bahnhof und Schiffstation. Ruhige prachtvolle Lage. Geeignet für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Garage. Im Winter „Hotel de Turin“, Menton. 2581

Klöntal a. See. Gasthof Vorauen

Trinkhalle mit Ausblick auf See. Für Schulen und Vereine. (Massenlag. auf Heu.) Kalte u. warme Speisen. Eig. Fuhrwerk. Eigene Landwirtschaft. Tel. 32.1. J. Streiff-Krinke.

Kinderheim „Rothorn“ Churwalden

Kanton Graubünden. — 1250 m ü. M. — nimmt erholungsbedürftige und Ferienkinder auf. — Schulunterricht von patentierter Lehrkraft. — Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte. 2458 Die Vorsteherin: B. Tschumi.

Lugano-Castagnola. Hotel-Pension Diana

Schöne Lage. Nähe See, Tram und Bré-Bahn. Pensionspreis Fr. 8.— bis Fr. 9.— Seit 1925 vergrössert. 2476 F. Merz-Sorg, Besitzer.

Lugano Hotel-Pension Zweifel

3 Minuten vom Bahnhof. Ältestes u. bestbekanntes Haus für gute bürgerliche Küche. Pension von Fr. 9.— an. Zimmer von Fr. 3.50 an. Prospekte. 2407 Gustav Riese.

Mannenbach Hotel Schiff

Altbekanntes Haus, direkt am See gelegen. Schönster Ferienaufenthalt bei mäßigen Pensionspreisen. Großer, schattiger Garten, gedeckte Halle, Großer Saal für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Telephon 17. 2633 Besitzer: E. Schelling-Fehr.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach

In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall. Großer Restaurationsgarten. Mäßige Pensions- und Passanten-Preise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 2492 Familie von Allmen.

MEILEN „Gasthof z. Sternen“ am Zürichsee

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Mäßige Preise. Gute bestellte Küche. Großer und kleiner Saal. Terrasse und Garten gegen den See. 2654 E. Steiger-Suter, Besitzer

Solbad Laufenburg

Idyllisch gelegener Ort am Rhein. Sol- u. Kohlensäure-Bäder, Massage. Rheinterrassen. Prächtiger Park. Waldspaziergänge. Schöne Ausflüge. Angelsport. Pensionspreis von Fr. 7.— bis 9.— Kurarzt. Inhaber: G. Hurt. Telephon 8. Pros. gratis. 2332

Merligen Hotel-Pension Des Alpes

am Thunersee Schiff- und Tramstation nach Beatshöhlen und Beatenberg empfiehlt sich der Lehrerschaft höflichst bei Schulreisen und Ferienaufenthalten, gute Verpflegung, schattiger Garten. Arrangement. Prospekte. Telephon 12. 2658 A. Krebs

Landegg-Wienacht

750 m ü. M. Altrenomiertes Haus. Prächtig, direkt beim Wald gelegen, Aussicht auf den ganzen Bodensee. Schattiger Garten. Gute Küche, reelle Weine, großer Saal für Schulen und Gesellschaften. 60 Fremdenbetten. Prospekte und nähere Auskunft durch 2637 R. Maier, Besitzer

Eine Bitte an die tit. Lehrerschaft!

Bei Schul-Ausflügen

ins Glarnerland, Kerenzerberg, Oberseetal, wende man sich für Mahlzeiten, Kaffee komplett etc. an das

Hotel Schwert in Näfels

Lokalitäten für 500 Personen. Bescheidene Preise. 2643

Ferien? HOTEL LUGANO LUGANO

Piazza Funicolare 2661 ff. Küche und Weine. 35 Zimmer neu möbliert. Bescheidene Preise. Einheimische u. Beamte Extravergünstigung

Oberhelfenschwil Toggenburg

800 m ü. Meer Geschützt, sonnig, Höchlage, waldreich, Dankbare Ausflüge. Prächtv. Aussicht. Gasthöfe u. Privatpensionen. Preise v. Fr. 5.50 an Prospekte gratis durch den 2571 Verkehrsverein.

Meiringen Hotel Adler

Gut bekanntes Haus für Passanten, Schulen und Vereine. 2579 C. Moor-Michel.

Hofel Nollen b. Wuppenau (Kt. Thurg.)

737 m ü. M. Schönster Aussichtspunkt der Ostschweiz. Für Gesellschaften, Vereine u. Schulen speziell empfohlen. Große Lokalitäten vorhanden. Bequeme Zufahrtstraße. Auto-Verbindung von Wil und Weinfelden. 2662 Besitzer: L. Bamert-Züger

Thusis Hotel Gemsl

Prima Küche und Keller. 3 Minuten vom Bahnhof. Geeignet für Vereine. Telephon Nr. 20. 2405

Ferien im Tessin

Pension Fragola, Orselina bietet durch ihre Höhenlage in großem Garten, gedeckten Veranden, Sonnen- und Wasserbad, angenehmen Ferienaufenthalt. Auch im Sommer mäßige Preise.

Lothenbach

(am Zugersee) 2596

Hotel u. Pension z. Löwen

empfiehlt sich als Einkehrort für Schulausflüge über Zugerberg und -See. 20 Min. von Walchwil entfernt. Dampfschiffstation (Anschluß nach Zug u. Immensee) Mäßige Preise. Tel. 3. Mit bester Empfehlung Jak. Fähndrich.

Biel Hotel und Restaurant zum Blauen Kreuz

Centralplatz Schöne Zimmer, Bäder. — Gute Küche. Frische Patisserie. Säle für Vereine und Schulen. 2403 Telephon 4.14.

NUXO

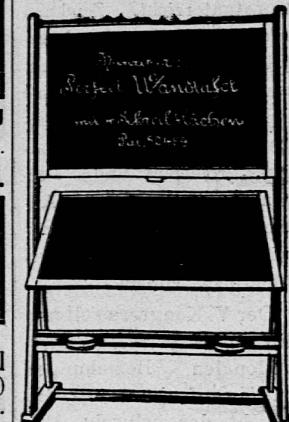
Nußnahrung Die wohlischmeckende Edelkost

Eine Quelle der Kraft für jung und alt, für Gesunde und Kranke. Beim Übergang zur Lebenserneuerung, wie auch zum dauernden Gebrauch, gleich wertvoll. 2299

Wo nicht erhältlich, wende man sich an das Nuxo-Werk J. Kläsi Rapperswil

Kopf-Schuppen

werden mit garant. Sicherheit u. überraschend schnell nur durch Rumpf's Schuppenpöhlade besetzt! Topf Fr. 2.50 i. d. Coiffeurgeschäften



Schulmöbel-Fabrik

Hunziker Söhne, Thalwil Wandtafeln Schulbänke etc. Prospekte zu Diensten. 2126

Ermaingen

am Untersee

Kurhaus Hotel Adler

Bestrengt. Küche u. Keller. Fischspezialitäten. Große Städle für Hochzeiten u. Gesellschaften, schattige Gartenwirtschaft, für Schulausflüge besonders geeignet. Autogarage. Ruhiger Ferienaufenthalt. Spezial-Arrangements. Besitzer: **Frau Maurer-Heer.** 2634 Telephon 13

Ideales Strandbad.

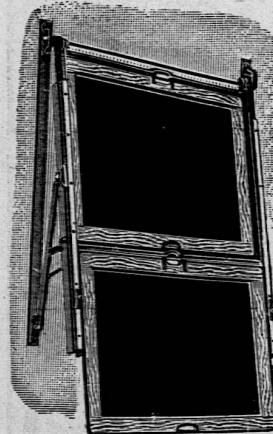
Wer nimmt 2646

Knaben

von 15-16 Jahren für Juli und August in Pension, wo deutsch gesprochen wird? **W. Grass,** Prof., rue de la Poterie 3, Genf.

Kopfläuse
samt Brut verschwinden in einer Nacht durch den echten Bieler „Zigeunergeiste“ zu Fr. 1.60. Doppelklasse Fr. 3.-. Versand diskret durch **Jura-Apotheke** in Biel. 2170

Ehrsam-Müller Söhne & C°
ZÜRICH 5
Limmatstr. Nr. 34



Wandtafeln

Div. Systeme

Prospekte gratis!

Erhöhten Genuss
auf Ausflügen, auf der Reise und bei Studien verschafft Ihnen ein

Prismenfeldstecher

Zur Einführung offeriere ich:
Atlantik 6×24 à Fr. 80.-
8×24 à 85.-
Oiglet 6×18 à " 110.-

(kleinstes Prismenglas m. hervorrag. Leistungen!) Preise inkl. 2484 Lederetui.

Henry Sutter

Wissenschaftliche Instrumente
Basel, Austraße 35.

Ich suche für befreundete Lehrerinnen mit schöner Aussteuer schriftlichen Verkehr mit geistig hochstehendem Manne (event. Witwer) zwecks

Heirat

Sie ist 25 Jahre alt, schön, tüchtig im Haushalt, musikalisch etc.

Offertern unt. Chiffre L. 2655 Z.
an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.
Zürcherhof.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Pfannenstiel ob Meilen. Wunderbare Rundsicht. Bevorzugtes Ausflugsziel. Restauration. Schöner Saal. Gartenwirtschaft. Gutgef. Küche Reelle Weine. (Tel. 1b, Egg). Mit bester Empfehlung. 2644 J. Zahner-Zweifel.

Meiringen Hotel Flora

empfiehlt sich der Lehrerschaft zur Aufnahme von Schulen und Vereinen. Geeignete Lokale, Garten, Terrasse.

H. Fuhrer, Eig.

Bei Ihrer Schulreise nach Rigi, Hohle Gasse, Zugersee etc.

vergessen Sie nicht im neuumgebauten

Kurhaus Baumgarten

bei Immensee einzukehren. Rühmlichst bekannt durch seine wunderbare Lage. Mäßige Preise. Eigene Schiffsstation. Ausgedehnter Garten. Restaurant direkt am See. Telephon 1.

Mit höflicher Empfehlung

Frau E. Seeholzer-Holzgang.

Verwandtes Haus in Immensee, Hohle Gasse, Hotel Eiche und Post, direkt am Bahnhof Immensee und am Rigiweg.

Meiringen Hotel Kreuz

Gut bürgerliches Passanten- und Familienhaus. Mäßige Preise. 2578

Frau A. Christen.

Bad Pfäfers bei Ragaz

mit der weltberühmten

2546

Taminaschlucht und Thermalquelle

ist für Vereine und Schulen unstreitig einer der **lohnendsten Ausflüge** d. Ostschweiz. Bad Pfäfers kann wegen seiner großen Räumlichkeiten, anerkannt guten Küche, reellen Weinen, zur Einnahme von Znini oder Mittagessen bestens empfohlen werden und erfolgt Offerte bereitwilligst durch **Direktor Stoettner.** Telegr.-Adr.: Direktion Pfäfersbad. Telephon 35, Ragaz.

Hotel und Pension Oeschinensee

bei Kandersteg 2664

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Mäßige Preise. Telephon.

D. Wandfluh.

Rapperswil „POST“

Gut bürgerliches Haus. — Prachtvolle Gartenwirtschaft. — Säle. Autogarage — Stallung. — Telephon Nr. 43. Schulen und Vereine

Ermäßigung. 2600 Mit höf. Empfehlung: **A. Kaelin-Stadler.**

Seilbahn Ragaz-Wartenstein

Schulausflüge zur Tamina-Schlucht über den Wartenstein. Seilbahn. Bequemster Weg über Dorf Pfäfers und die hochinteressante Naturbrücke. **Pension Wartenstein.** Landläufige Preise; großer schattiger Restaurationsgarten, schönste Aussicht über das obere Rheintal. 2621

Bad Ragaz Hotel Krone

Hiermit bringe ich mein althekanntes den Herren Lehrern in empfehlende Erinnerung. Ia. Verpflegung. Zimmer für Touristen von Fr. 3.50 an. Volle Pension von Fr. 9.- an. Den Schulen wird der Besuch der **wildromantischen Taminaschlucht** auch bestens empfohlen. Mäßige Preise. 2426

H. Müller, Besitzer.

Volksheim Rapperswil

Alkoholfreies Restaurant, Hauptplatz 2665

Telephon 67. Geführt vom **Gemeinnützigen Frauenverein.** Morgen-, Mittag- u. Abendessen zu bescheidenen Preisen. Große Speise- u. Gesellschaftssäle. Altdeutsches Kaffeebüchi. Lesezimmer. Alkoholfr. Getränke, Kaffee, Tee, Kakao

Rapperswil

Gesellschafts-Motorboote, Ruderboote

Empfehlen Schulen, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereinen unsere Motorboote zu Fahrten auf dem lieblichen Zürichsee.

Lohnende Ausflugspunkte, wie Insel Ufenau, Lachen, Hurden, Pfäffikon etc.

Telephone 2.01 2620

E. OSWALD & SÖHNE

Rapperswil

Sommerferien 1925.

Ausflüge nach dem Ritomsee

Das Hotel zur Post in Piotta offeriert ein Billet zur Berg- u. Talfahrt mit der Drahtseilbahn zu Fr. 15.—, inbegriffen: Nachessen, Zimmer, Café complet. Gesellschaften von mind. 10 Pers. sowie Mitglieder des S. A. C. od. Eisenbahner 20% Rab. Pensionspreis v. Fr. 8.— an. Progr. u. Kostenvoransch. auf Verl. (Tel. 9.) Man bittet Zimmer vorzubestellen. 2516 Bes. **Fratelli Gobbi.**

Hotel u. Kurhaus Rosenlau

Große Scheidegg-Route Meiringen-Grindelwald. Absteigequartier der Schulen und Vereine. Daselbst Gletscherschlucht Rosenlau. Eine Perle des Alpenlandes.

2614

C. Brog.

Rigi-Klösterli

Im Zentrum der Rigi Hotel Sonne und Schwert

billig und sehr für Schulen empfohlen. Eigene Sennerei. Gutes Quellwasser. Pension von Fr. 8.50 an.

2543

Schloss Schartenfels

Restaurant (Privateigentum) 25 Min. ob **Baden** (Aargau) Renoviert und umgebaut. Schöner Ausflugsplatz des Limmatals für Touristen, Familien, Schulen u. Vereine. Sorgfältige und reelle Bedienung. Auserlesene Weine (auch Eigengewächs). Tel. 180. Das ganze Jahr geöffnet. **Carl Castell**

Rorschach Hotel Schäfigärten

Alkoholfrei. Telefon 3.47

empfiehlt sich den Herren Lehrern bei ihren Schulausflügen aufs beste. Großer Garten, große Säle. Sammelplatz der Schulen. Billige Preise.

2663

J. Schmucki, Verwalter.

Besuchern der **Urkantone** empfiehlt sich bestens das altbekannte

Hotel-Pension Schwyzerhof

an der Klausenroute **SEEWEN-SCHWYZ.** Große Lokalitäten für Schulen und Vereine. Mäßige Preise. Auch für Ferienaufenthalt gut eingerichtetes, heimeliges Haus. Gartenrestaurant. Prospekte.

2575

Familie Mettler-Bürgi.

Seelisberg Hotel u. Pension „LÖWEN“

Bahn Treib-Seelisberg. Schöne und ruhige Lage am Wald. Altbekanntes Haus. Sorgfältig geführte Küche. Pensionspreis von Fr. 8.— bis 10.— Prospekte. Telefon. 2592 **A. Hunziker.**

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele



RIGI

Eine der schönsten Reisen ins Herz der Schweiz

Rigi-Kulm Einzigartiger Sonnenauf- und Untergang. Vorteilhafte Verpflegung und Logis für Schulen, Vereine und Gesellschaften.

2629

Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Höhenluftkurort für Familien. Zentrum der Spaziergänge an der Rigi. Vorzügliche Küche u. Keller. Pension mit Zimmer von Fr. 9.— an. Pensionäre genießen auf Rigi-Kulm Begünstigungen.

Hotel Schynige-Platte

2000 Meter über Meer. Großartiges Hochgebirgspanorama. Bequemes Massenquartier für Schulen und Vereine.

2371

K. Indermühle.



Bad Schauenburg Basler Jura

Das Solbad in Wald- und Höhenluft. Staubfrei und sonnig, viel Wald. Keine Fabriken, kein Verkehrslärm. Seit 1856 als Solbad bekannt und vielbesucht. Stärkst bekannte Sole. Moderne Einrichtungen für Sol- und Kohlensäurebäder, Bestrahlungen, Glühlichtbäder, Massage. Vorzügliche Heilerfolge bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herzaffektionen, rheumatischen und gichtischen Leiden, Rekonvaleszenz. Regelmäßige Konzerte. Tennis. Croquet.

2609

STANS Hotel und Pension Stanserhof

Große Lokalitäten. Freundliche Zimmer. Einziger Restaurations-Garten im Orte. Anerkannt vorzügliche Küche. Reduzierte Pensionspreise. Für Schulen und Vereine Extra-Vergünstigungen. Bitte Offerte verlangen. **Telephon 15.** Frau Wwe. **Willimann-Waser.**

2597

Städfischer Wildpark

(Station Gontenbach der Sihltalbahn)

Hirsche, Rehe, Mufflons, Lama, Marder, Bürenzinger. Schattige Waldwege. Die Restauration empfiehlt Schulen u. Vereinen bestens.

E. Hausmann.

Hotel - Pension bei Appenzell

Steinegg

Station der Säntisbahn. Tel. 36. Vollständig neu renoviert. Lohnende Ausflüge in die nächste Umgebung; Ausgangspunkt für Touren nach den bekannten Appenzellerbergen. Bekannte Küche und Keller, schöne Zimmer mit prima Betten. **Eigene Landwirtschaft.** — Kegelbahn. — Auto-Garage.

Der Besitzer: **K. Gmünder.**

Solothurn Restaurant 2612 Wengistein

Eingang zur berühmten Einsiedelei. Prächtig gelegene Verpflegungsstation für Schulen und Vereine. Große Säle und Gartenanlagen. Für Schulen Vergünstigungen. Gute Küche. Reelle Weine. Stallungen. Mit höfl. Empfehlung **Familie Weber,** Bes.

Alt. St. Johann 900 Meter über Meer
Pensionspreis von Fr. 7.50 an (4 Mahlzeiten). Illustrierte Prospekte. Kuranten, Passanten u. Touristen empfiehlt sich bestens **J. Schlumpf.**

Hotel Steingletscher am Sustenpaß Pension

1866 m ü. M. Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Paßverbindung zwischen **Zentralschweiz** und **Berner Oberland** (Wassen-Sustenpaß-Meiringen). Passendstes zweitägiges Ausflugsziel f. Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher.

2491

Familie Jossi, Meiringen.
Auto- und staubfrei!

THUSIS (Viamala-Schlucht) Hotel z. Weißen Kreuz

Bürgerliches Haus mit großen Sälen (Elektr. Piano) für Schulen und Vereine. Es empfiehlt sich der Besitzer **Ant. Schölkopf.**

Tschierschen Pension Brüesch

(Graubünden, 1350 m ü. M.) Altbekanntes, bürgerliches Haus. Angenehmer Ferien- u. Erholungsaufenthalt. Ausgangspunkt zu prächtigen Ausflügen u. Bergtouren. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.50. **P. Brüesch,** Lehrer



Wand Tafeln

mit Scholls 2226

„Matterhornplatte“

sind unzerbrechlich, bleiben tiefschwarz und matt, springen nicht und b'ättern nicht ab. Die besten Modelle zum Hängen und Stellen können im Original bei uns jederzeit besichtigt werden. Langjährige Garantie. Ausführl. Prospekt gratis.

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH



Gratis-Katalog Nr. 32

über Rohrmöbel und Korbwaren; Stuben-, Promenaden- und Sport-Kinderwagen; Kranken-, Kinder- u. Liegestühle, Puppenwagen; Garten- und Veranda-Möbel; Knabenleiterwagen.

2384/1

H. Frank, St. Gallen

Rohrmöbel- u. Stubenwagen-Fabrik, Gallusstr. 10. Tel. 31.33

Eig. Reparatur - Werkstätte.

Prompte u. billige Bedienung.

Der Unterzeichnete bestellt

..... Stück

Albert Heer Aus vergangenen Jahrhunderten

(Kulturgeschichtliche Abhandlungen mit Bildern von **Albert Heer**)

Unterschrift:

Adresse:

Walzenhausen Pension und Aussichtspunkt „ROSENBERG“

In der Ostschweiz einer der schönsten Ausflugspunkte. Sehr lohnend für Schulen und Vereine. **Telephon 37.** Höfl. empfiehlt sich **J. Hch. Lutz.**

Wattwil Gemeinde-Volkshaus Toggenburg

neueröffnet. 1 Minute vom Bahnhof. Prächtiges Ausflugsziel für Schulen (Kreuzegg, Köbelisberg, Salomonstempel). Alkoholfreies Restaurant. Große Säle mit gem. Konsumation für Schulen. Ausruh- und Erfrischungsgelegenheit bester Art, unter billigster Berechnung und guter Bedienung.

2604 Höflich empfiehlt sich die Verwaltung: **Derendinger.**

ZILLIS Pension Conrad

Graubünden, 950 m ü. M. (Stat. Thusis, 1½ Std. durch die Viamala.) Preis Fr. 6.—7, Familien bei längerem Aufenthalt Ermäßigung. Auskunft und Prospekte vom Wirt 2514 **U. Conrad-Jörimann.**

Vorausbestellungen zum Preise von Fr. 2.— (geheftet) an das Sekretariat des S. L.-V., Zürich 1 Schipfe 32.